

Verlagspreis: 2.00 M. pro Jahr. Einzelhefte 1.00 M. pro Stück. Abnahme-Preise auf Anfrage. Druck- und Verlagsanstalt: Bocholter-Verlag.

Bocholter-Borkener

Volksblatt

Rheider Volkszeitung

Ämtlicher Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern und Mitgliedern des Kreises Borken. — Organ der Zentrumspartei.

Unholt-Heilburger Zeitung

Nr. 300

Katholisch: Unschuldigtes Kindlein.

Donnerstag, den 28. Dezember

Evangelisch: Unschuldigtes Kindlein.

1922

Der Eindruck der päpstlichen Rundgebung in Paris.

Paris, 27. Dez. Die päpstliche Enzyklika hat in Frankreich einen nachhaltigen Eindruck gemacht. „Tempo“ verweist auf die Tatsache, dass die Enzyklika den augenblicklichen Frieden in Europa als einen künstlichen bezeichnet, und will nicht zulassen, dass man diesen Frieden als ein einfaches Stück Papier ansehe. Wenn man in ihm Unvollkommenheiten finde, warum verwerfe man dann, dass ein Menschenwerk nicht vollkommen sei? Die Enzyklika wird in der ganzen katholischen Welt gelesen. Unter den Gläubigen werde mehr als eine Nähe haben zu begreifen, dass man ihm empfehle, den Frieden, der die Einheit und Sicherheit seines Landes wiederhergestellt habe, so niedrig einzuschätzen. Die gläubigsten Katholiken in Frankreich seien nicht am wenigsten entschlossen, die Ausführung der Verträge zu fordern.

„Journal des Debats“ sagt, das Gemälde, das Pius XI. von der augenblicklichen sozialen Verhältnisse entwerfe — ein sehr düsteres Gemälde — sei eine von besonderer Beobachtung der Ereignisse, die sich in Italien abgespielt hätten, und der Ereignisse, deren Schauplatz Russland noch jetzt sei, direkt beeinflusst zu sein. Acht Jahre nach dem Einfall, vier Jahre nach dem Siege, mit dem Frankreich seinen Mißbrauch getrieben habe, verlange Frankreich ohne brutalen Haß oder blinden Imperialismus einfach, daß andere die geüblichen Gesetze der Gerechtigkeit und der Ehre respektierten, wie Frankreich sie respektiert habe.

„Echo de Paris“ will nicht glauben, daß es das französische Volk sei, das die aufrichtige Absicht habe, die von Frankreich wiederholten, wenn es einen selbst schwebenden Willen, die Schäden wiederzugutmachen, bei Deutschland als Volk entdeckt hätte. (1) Wenn die Rechnung, die die Alliierten Deutschland mit dem bekannten Ergebnis vorgelegt hätten, viel geringer sei als die wirklichen Verwundungen, dann wäre das eben daher, daß sie durch die Bombardierung gemindert worden sei.

Die radikale „Revue“ schreibt, es sei unglücklich gewesen, daß die Worte Pius XI. auf gefühlvolle Herzen hätten wirken können. Dieser Ruf nach Solidarität der Völker sei schon von anderen ergangen. Der Plan zu einer besseren sozialen Zukunft habe sich auch bei anderen gezeigt. Die wahren Republikaner Frankreichs hätten den Krieg vier Jahre hindurch als einen Befreiungskrieg bezeichnet. Sie hätten erklärt, der Friede der Alliierten werde das Ende des Militarismus bedeuten und die Errichtung der Vereinigten Staaten von Europa. Man wisse, wie viele Große so unermessliche Hoffnungen gesetzt hätten, man wisse, daß sie von ihren Verwundungen die Völker ferngehalten hätten. Der Vertrag, den man ausgearbeitet habe, sei ein Kompromiß zwischen dem, was man von den Kriegsverwundungen nicht zu verschonen, und dem, was man dem entsetzten Imperialismus nicht zu bieten gewagt habe. Französische Presseorgane enthielten sich darüber, daß der Papst Mißachtung für diesen Vertrag habe. Wenn der Vertrag, was Effektivität anlangt, ansehe, gerade Forderungen vertritt, was könne man, was die Reparationen ansehe, von ihm nicht behaupten. Der Abschnitt 8 des Friedensvertrages genüge, damit Frankreich geholt werde, und er sei nicht annehmbar. Um Zahlungen zu erzielen. Der schöne Ruf Pius XI. ehre den Mann vielleicht noch mehr, als den Führer der Christenheit. Aber damit dieser Ruf freudvollere Töne herauflocken könne, sei es notwendig, daß er vor allen Dingen von den Katholiken selbst gehört werde.

„Petit Journal“ spricht von weitgehenden Plänen des Papstes, der einen neuen Weltbund wolle, dessen Führung und Leitung der Heilige Vater übernehmen würde.

Der „Kriegsgefangene“ Arnold Hölg.

Dem Reichstag ist eine Denkschrift eingegangen, in der der Schiffsbesitzer Arnold Hölg. in einem französischen Gefangenenschlacht in Abessinien. Arnold Hölg., der inwieweit freigelassene „Kriegsgefangene“ anruft. Wer die ausführliche Denkschrift durchliest, in der die seltsamen Schicksale der beiden im April 1917 als Leutnant in diplomatischer Schriftstube der Gefangenenschlacht und der abessinischen Regierung von Addis-Abeba auf die Reise gegangen seien fast dramatisch dargestellt werden, kann sich dem Eindruck nicht entziehen, daß hier ein auch durch die Kriegsverhältnisse nicht zu erschütternder „Justizirrtum“ der französischen Militärgerichtsbarkeit vorliegt.

Auf — vermeintlich oder wirklich — neutralem Boden, nahe der Rüste von Djibouti, von einem bestochenen Eingeborenen-Sultan verraten, unbewaffnet und durch Befehl des Geländes überdies am Waffengebrauch verhindert, mit dem großen Kurierpaß, Hölg. als Legationssekretär, legitimiert, werden beide von einer französischen Truppenabteilung überfallen und ohne Gegenwehr beraubt. Dann ihres Gerätes beraubt, durch dessen Inhalt sie sich über ihre diplomatische Eigenschaft hätten ausweisen können, werden sie in Djibouti eingekerkert und von Kriegsgericht nacheinander der verschiedenen unsinnigen Verbrechen — Anverwandlung französischer Militärs, weil sie Eingeborene als Führer benutzt hätten, Mordversuch gegen französische Unteroffiziere und Mannschaften usw. — zum Tode verurteilt, dort, weil die Anklage unhaltbar war, neu des „Eingeborenen“ mit dem Feind (1) beschuldigt und deswegen zu lebenslänglicher Deportation verurteilt. Nach jahrelanger Gefangenenschaft wurden beide schließlich am 15. Februar 1921, anderthalb Jahre nach Friedensunterzeichnung, in Genfswegen endgültig mit 10 bzw. 5 Jahren Gefängnis bestraft.

Damit geht der Kampf ums Recht noch nicht zu Ende: ein Antrag auf Revision führt die Unschuldigen erneut nach Djibouti vor ein Zivilgericht, das sie von einer früheren Anklage wegen Geld- und Waffenschmuggels freispricht. Und daraufhin — müssen sie über 10 bzw. 5 Jahre abhauen! Carmelich ist nach Ab-

Vor der Beschlußfassung über die deutschen Vorschläge.

Die Berliner Besprechungen.

BRB. Berlin, 27. Dez. Die Vorbesprechungen der Regierung mit den Sachverständigen kamen in der Hauptsache zum Abschluß; irgend etwas Endgültiges steht in dessen noch nicht fest. Gegenwärtig finden Beratungen innerhalb der Regierung über die Frage statt, was angesichts der bevorstehenden Pariser Konferenz unternommen werden soll. Die Schritte, die die Regierung tun werde, hängen nach den Mitteilungen der Blätter von der Entwicklung der Lage ab; es werde betont, daß nur ein ganz kleiner Kreis von Mitgliedern der Regierung mit den entscheidenden Entschlüssen betraut sei. Für die nächsten Tage sei eine Besprechung mit den Gewerkschaftsmitgliedern vorgesehen. Die heutigen Morgenblätter bringen sie mit der Reparationsfrage in Verbindung, mit der sie nichts zu tun habe. Es werde als Gegenstand der Beratung die teilweise Befreiung des Sachverständigen angegeben, die bei den Beratungen mit den Sachverständigen von der Industrie gefordert worden sei. Der „Germania“ zufolge spielten bei den Besprechungen mit den Sachverständigen beratende Erwägungen keine Rolle.

Berlin, 27. Dez. (Drahtb.) Nach der Berliner Zeitung sind die Beratungen der Reichsregierung mit den Industriellen, Handels- und Landwirtschaftskreisen nicht unglücklich zu nennen. Einige Stellen sind rechtzeitig aus Ungarn zurückgekehrt und hat an den Beratungen mit der Regierung teilgenommen.

Eine Note Poincarés in Sicht.

Paris, 27. Dez. (Drahtb.) Wie das Petit Journal mitteilt, steht eine französische Note an die deutsche Regierung über die Lieferung von Ersatzmitteln bevor. Die von Deutschland entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages verweigert worden seien. Nach einer zweiten Information des Blattes, die sie allerdings unter Vorbehalt wiedergibt, teilt Poincaré gleichzeitig der deutschen Regierung mit, daß Frankreich bereit sei, unter Vorbehalt der Zustimmung seiner Alliierten jeden Konkreten und autorisierten deutschen Vorschlag für die Verhandlungen in der Reparationsfrage zu prüfen, daß Frankreich sich jedoch weigern müsse, Vorschläge in Betracht zu ziehen, die auf Handelsstransaktionen zwischen Privatpersonen oder Finanzinstituten begründet sind. Bonar Law sei durch Vermittlung des französischen Botschafters in London bereits über den Inhalt der neuen Note unterrichtet.

flerten deutschen Vorschlag für die Verhandlungen in der Reparationsfrage zu prüfen, daß Frankreich sich jedoch weigern müsse, Vorschläge in Betracht zu ziehen, die auf Handelsstransaktionen zwischen Privatpersonen oder Finanzinstituten begründet sind. Bonar Law sei durch Vermittlung des französischen Botschafters in London bereits über den Inhalt der neuen Note unterrichtet.

Wieder einmal eine „Verfehlung“ Deutschlands festgestellt.

Paris, 27. Dez. (Tel.) Die Reparationskommission stellte in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig fest, daß Deutschland die für 1922 vorgelegenen Goldlieferungen nicht vollständig ausgeführt habe. Die Kommission beschloß mit Stimmenmehrheit gegen die Stimme des englischen Delegierten, daß diese Nichtausführung eine Verfehlung im Sinne des Paragraphen 17 Annex 2, Abschnitt 8 des Friedensvertrages von Versailles darstelle. Die Kommission beschloß ferner mit Stimmenmehrheit bei Stimmenthaltung des englischen Delegierten, die alliierten Regierungen an die Bestimmungen der Reparationsnote vom 21. März zu erinnern, nach denen Deutschland, wenn es innerhalb der geforderten Grenzen die Goldlieferungen nicht zur Ausführung bringe, am Schluß des Jahres 1922 gehalten sein solle, die entsprechenden Aufschätzungen in bar zu leisten.

Der Standpunkt Mussolinis.

London, 27. Dezember. (Tel.) „Daily Telegraph“ zufolge wurden während der Weihnachtsferien keinerlei Fortschritte in der Richtung auf ein italienische Lösung der Reparationsprobleme gemacht. Die belaische Regierung ließ nichts von sich hören, ebenso wie die italienische. Mussolini begnügte sich damit, die frühere Erklärung zu wiederholen, daß, wenn keine vorübergehende interalliierte Vereinbarung erzielt werde, er zum 2. Januar nicht nach Paris gehen werde.

Am letzten Sonntag empfing Bonar Law den französischen Botschafter und hatte mit ihm eine ziemlich ausgedehnte Unterredung. Der Botschafter hatte jedoch keinerlei neue oder endgültige Vorschläge im Auftrage Poincarés zu unterbreiten.

Die Heimkehr der letzten Avignon-Gefangenen

Mannheim, 27. Dezember. Die letzten fünf Kriegsgefangenen sind aus Avignon zurückgekehrt und auf deutschem Boden eingekerkert worden.

Die Gefangenen wurden im Januar 1921 aus dem Buchshaus zu Avignon nach dem Fort Lamagette bei Toulon gebracht. Nach ihren Aussagen war die Behandlung gut. Eine wesentliche Erleichterung ihrer Lage brachte ihnen die Tätigkeit der Kriegsgefangenenfürsorge Mannheim, von der sie mit Liebesgaben versorgt wurden. Von ihrer Begnadigung erhielten sie wegen geringfügiger Vergehen zu 28 Jahren Zuchthaus. Reuter sogar zu lebenslänglichem Zuchthaus. Reuter erhielt erst am 20. Dezember durch die Zeitung Kenntnis. Ihre Abreise erfolgte am Sonntagabend. Nur der Kriegsgefangene Reuter, der seit elf Monaten krank ist, und in dieser Zeit dreimal operiert wurde, konnte die Heimfahrt noch nicht antreten.

Amerika und Europa.

Washington, 25. Dez. (Reuter.) Der im Senat von dem Führer der Unabgeschlossenen, Senator Borah, eingebrachte Vorschlag zur Marinerevidenz, der den Präsidenten erlaubt, eine Konferenz der Weltmächte einzuberufen, um die wirtschaftlichen Fragen zu prüfen und die Herabsetzung der Zölle und Zertifikaten zu sichern, rief eine Spaltung der Unabgeschlossenen im Senat hervor. Er wird voraussichtlich zur Wiederaufnahme der Generalausprache über die Teilnahme Amerikas an den europäischen Angelegenheiten führen. Borah hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er sagt, Europa müsse geholfen werden und wenn das Problem nicht gelöst werden würde, würde das einen ungeheuren Verlust für die amerikanischen Landwirte und einen neuen Krieg bedeuten.

Paris, 26. Dez. Newyork Herald berichtet aus Washington, Präsident Harding billige das Verlangen des Senators Borah, eine Weltkonferenz einzuberufen, nicht, da sie nach seiner Ansicht das Chaos in Europa nur vergrößern würde.

Nach einer (späteren in Paris eingetroffenen) Agenturmeldung aus Washington soll der Gedanke der Einberufung einer Konferenz der Weltmächte vom Präsidenten Harding gebilligt worden sein, so daß die Regierung den Vorschlag des Senators Borah zur Beratung im Senat zulassen werde. Der nach Amerika zurückkehrende Senator Mac Cormick sei jedoch von dem Plane seines Kollegen nicht begeistert und wolle noch diese Woche mit Harding zu sprechen, um ihn über seine Eindrücke, die er in Europa gehabt hat, aufzuklären.

Nach dem Newyork Herald soll Senator Borah bei seinem Antrag auf Einberufung einer Weltkonferenz auf die Abrüstungskonferenz als Präzedenzfall hingewiesen haben. Seit zwei Jahren sei die Wiederherstellungsforderung auf einem toten Punkt angelangt. Aus diesem Grunde sei Europa der Gefahr ausgesetzt, in einem unbeschreiblichen wirtschaftlichen Chaos unterzugehen. Die Man-

ner, die die verantwortungsvollen Posten hätten, erklärten einmütig, daß der augenblickliche Zustand die Gefahr eines neuen Krieges hervorzurufen werde. Die militärischen Sachverständigen ueten wegen der äußeren Lage die Rüstungen zu vermindern. Jetzt handele es sich darum, den Mächten zu Hilfe zu kommen, die in Gefahr seien, und zu prüfen, wie man ihnen Hilfe bringen könne. Europa schulde Amerika elf Milliarden. Diese Summe könne nicht zurückgezahlt werden, wenn die Wiederherstellungsforderung ungelöst bleibe. Borah erklärte wortfroh: Wir müssen in der Wiederherstellungsforderung intervenieren, weil wir ein Interesse daran haben, bezahlt zu werden, und weil wir die Märkte Europas behalten müssen, um unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse abzusetzen. Ich bin nie ein besonderer Anhänger von Konferenzen gewesen, aber es kommt ein Augenblick, in dem sie eine große Hilfe für die Lösung so heikler Angelegenheiten sein können, wie die, die augenblicklich Europa beschäftigt.

Keine Fortschritte in Lausanne.

Lausanne, 27. Dez. (Drahtb.) In der heutigen Sitzung des Unter Ausschusses für die Wiedergeldentfrage ist nicht der geringste Fortschritt erzielt worden, da die Tärten die Zulassung einer Währungsreform und die Befreiung der Christen vom Militärdienst ablehnten. Diese und andere strittige Fragen werden nunmehr von den Sachverständigen bearbeitet. Die englische Delegation hat der türkischen heute auf ihre Denkschrift betreffend die Mossulfrage geantwortet. In der Antwort lehnt England es ab, das Mossulgebiet zu räumen und will den Tärten nur kleine Grenzberichtigungen ausstehen.

Schwere Stürme in der Nordsee.

London, 27. Dez. (Drahtb.) In den Weihnachtstagen herrschte im Atlantischen Ozean, in der Nordsee und im Mittelmeer ein schwerer Sturm, dem allem Anschein nach mehrere Schiffe zum Opfer gefallen sind. Unter den Opfern des Sturmes wird u. a. auch die „Maid of Delos“ vermutet, die wahrscheinlich mit der gesamten Besatzung von 28 Mann untergegangen ist.

Ein Dampfer der Reichsmarine untergegangen.

Berlin, 27. Dez. (Tel.) Nach einer Meldung der „B. Z.“ aus Kiel ist der zum Kommando der Torpedoschule Muerwid gehörige Dampfer „Antrag“ seit dem 20. Dezember verschwunden. Er ist vermutlich untergegangen. An Bord befanden sich zwei Unteroffiziere und 10 Mann. Die Leiche eines Mannes und Wrackteile des Dampfers sind inzwischen an der dänischen Küste angetrieben.

Der Reichspräsident telegraphierte an den Reichswehrminister folgendes: Die Mitteilung von dem Verlust der Marine durch den Untergang des Dampfers „Antrag“ betroffen hat, berührt mich schmerzhaft. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der braven Marineangehörigen meine herzlichste Teilnahme zu übermitteln.

Zwei Dampfschiffe gesunken.

Glogau, 27. Dez. (Tel.) Ein schweres Schiffsunglück ereignete sich am 1. Feiertag vor der Oberbrücke in Neufalz. Ein langsam fahrender, mit Kohlen beladener Dampfer stieß an die Brücke und sank sofort. Ein zweites Schiff, das bald darauf das Durchfahrtsgelände passierte, sank ebenfalls an derselben Stelle. Die Schiffsart ist teilweise geklärt.

Regierungskrise in Hessen.

Darmstadt, 27. Dez. Nachdem bereits der Finanzminister Heinrich zurückgetreten ist, verlautet jetzt, daß auch der dem Zentrum angehörige Justizminister von Brentano die Absicht hat, sein Amt niederzulegen. Die Krise in der hessischen Regierung ist darauf zurückzuführen, daß die Demokraten und das Zentrum den Zutritt der Volkspartei zur Regierung verlangen, wogegen sich die Sozialdemokraten sträuben. Im neuen Jahr dürfte, wie die Dinge liegen, ein Ministerium der großen Koalition mit der deutschen Volkspartei gebildet werden, oder aber es kommt ein Ministerium ohne die Sozialdemokraten.

Die Reform der juristischen Vorbereitung.

Unter Bezugnahme auf einen Beschluß des Landtages, das Staatsministerium um möglichst baldige Einbringung endgültiger Vorschläge für eine durchgreifende Reform des Studiums und Vorbereitungsdienstes der höheren Justiz- und Verwaltungsbeamten zu ersuchen, richtete der Landtagsabgeordnete, Universitätsprofessor Dr. Baentgen an das Staatsministerium die kleine Anfrage, bis zu welchem Termin spätestens dem Landtag die gesamten Vorschläge für eine Reform vorgelegt werden könnten. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, beantwortet der Kultusminister im Einvernehmen mit dem Minister des Innern und dem Justizminister die Anfrage folgendermaßen: „Die Verhandlungen der zunächst beteiligten Ministerien sind wesentlich fortgeschritten; insbesondere ist über eine neue Ordnung für die Referendarprüfung Einvernehmen erzielt worden. Bis zu welchem Termin spätestens die gesamten Vorschläge über die Reform vorgelegt werden, läßt sich gegenwärtig noch nicht sicher sagen. Mit dem baldigen Abschluß der Verhandlungen darf gerechnet werden.“

Gedenkfeste der deutschen Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche.

Auf Anregung des Republikanischen Reichsbundes hat der Magistrat von Frankfurt a. M. beschlossen, aus Anlaß des fünfzigjährigen Jahrestages der deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche eine Gedenkfeier zu veranstalten, und wegen der Vorbereitungen mit den Reichsbehörden in Verbindung zu treten. Die Feier soll im März 1923 in der Paulskirche stattfinden.

Der neue deutsch-spanische Handelsvertrag.

Madrid, 26. Dezember. Im Ministerrat gab der Außenminister bekannt, daß er mit der deutschen Regierung ein Handelsabkommen schloß, nach dem Deutschland vom 20. Dezember ab den spanischen Erzeugnissen die Meistbegünstigung gewährt. Spanien werde seinerseits die deutschen Erzeugnisse nach dem Tarif der zweiten Kolonne behandeln und die Koeffizienten für Länder mit entwickelter Währung aufrechterhalten.

Westfalen und Rheinland.

× Goch, 27. Dezember. (Feuerbrand.) Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise geriet die Mechanische Fabrik von Julius Goch am Freitagabend gegen 11 Uhr in Brand. Damit dem tatkräftigen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr unter Leitung des Oberbrandmeisters Großes wurde die Weberschule sowie das Maschinen- und Kesselhaus gerettet, jedoch der Betrieb aufrecht erhalten werden kann. Der Raum, das Kontor und der Lagerraum sind ausgebrannt.

× Burgsteinfurt, 27. Dezember. (Vom Zuge überfahren.) Am Samstagabend gegen 8 Uhr wurde auf dem Bahnübergang der Kreisstraße Burgsteinfurt-Horstmar ein dem Landwirt Hoyer gehöriges Fuhrwerk von einem Güterzug überfahren. Von den Insassen wurde das Ehepaar Brandhof anscheinend schwer, das Kind des Ehepaares und der Lenker des Fuhrwerkes wurden leicht verletzt. Der Wagen wurde zerkleinert, doch kam das Pferd ohne Schaden davon.

× Uppigau, 27. Dezember. (Die diamantene Hochzeit.) Am 28. dieses Monats feiern der 88jährige Karl Ebbinghaus und seine 81jährige Frau Mathilde geb. Heide.

× Bielefeld, 27. Dezember. (Eine Falschmünzwerkstatt.) an deren Betrieb vier hauptwichtige Burgen im Alter von 20-24 Jahren beteiligt waren, wurden von der hiesigen Kriminalpolizei in einer kleinen A. H. unbewohnten Schneiderwerkstatt im Hufe Weller Straße 68a aufgehoben und dabei das zur Herstellung der falschen 500-M-Scheine (Reichsbanknoten vom 7. 7. 22) verwendete Material beschlagnahmt. Mehrere Falsch-Scheine von ziemlich plumper Ausführung hatten diese Burgen hier bereits herausgegeben.

× Bielefeld, 27. Dezember. (Geh. Oberjustizrat von Borries.) In Bad Driburg starb am 19. Dezember der frühere Regierungsrat Geh. Oberjustizrat Dr. v. Borries gestorben. Gorg von Borries ist im Jahre 1857 in Herford geboren und

hand von 1891 bis 1902 an der Spitze des dortigen Landratsamtes, das sein Vater und Großvater inne hatten. 1903 wurde er Polizeipräsident in Berlin. 1908 Regierungsrat in Magdeburg, 1909 Regierungsrat in Minden. Er trat 1917 zurück, als Reichmann-Holtweg das allgemeine und geheime Landtagswahlrecht aufstellte.

× Essen, 27. Dezember. (Eingelegte Revision.) Der wegen Anstiftung zum Mord, begangen an dem Reichswehrsoldaten Samnig in Dorsten, vom Essener Schwurgericht zum Tode verurteilte Majors Rausch aus Gelsenkirchen hat durch seinen Verteidiger Revision gegen das Urteil eingelegt.

× Duisburg, 26. Dez. (Protest gegen die Besetzung.) Die Fraktionen des Stadtverordneten-Kollegiums erließen zu Beginn der letzten Sitzung durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Jarres eine Kundgebung der Helmtreue nachstehenden Wortlauts: „Mit der Duisburger Bürgerkraft bilden wir zurück auf ein weiteres drückendes Jahr feindlicher Besetzung. Nach wie vor sehen wir in dieser „Sanktion“ ein schweres Unrecht, das mit den Friedensbedingungen nicht vereinbar ist. Wehrlos tragen wir das harte Geschick in der Zukunft, daß die Zeit kommen muß, wo wieder Recht vor Macht geht. Mit freudigem Stolz begrüßen wir die Einmütigkeit, in der das ganze Rheinland mit flammender Entschlossenheit zu den unsere Freiheit aufs neue bedrohenden Gefahren Stellung genommen hat. Fest, wie die rheinische Bevölkerung aller Orten, steht auch Duisburg in Treue zur deutschen Einheit. Als die kleine Zahl verblassender Sonderbündler, welche in der Not ihr Volk und Vaterland verraten, haben wir nur tiefe Verachtung. Heilig bleibt auch uns der Schwur, daß wir in keiner Not uns trennen und Gefähr!“

× Düsseldorf, 27. Dezember. (Das Wohnungselend.) Das Düsseldorf-Presseamt macht einige Angaben, die das Wohnungselend im besetzten Gebiet grell beleuchten. Aus den statistischen Angaben geht hervor, daß z. B. eine Familie von sechs Personen auf einem unverschuldeten Hauspfeiler wohnt. Durch Vorhänge ist ein Raum abgeteilt. Beide Eltern, nervös und überreizt, sind nicht mehr fähig, ihre Kinder zu erziehen. Der Zustand dauert seit 1920 an. Die Kinder sind auf sich selbst angewiesen, wurden von der Mutter fast verhungert vorgefunden und mußten in ein Krankenhaus geschafft werden. Eine andere Familie, aus sechs Köpfen bestehend, leidet unter ähnlichen Verhältnissen. Der Mann ist 80 Prozent kriegsbeschädigt und 70 Prozent arbeitsunfähig, und bekommt infolgedessen keine Arbeit. Ueber den Tod eines seiner Kinder war dieser Mann so verbittert, daß er die Leiche des Kindes an sich nahm und davon ging, um an irgend einer Stelle Forderungen wegen seiner Rente zu stellen. Er wurde am Straßenrand zusammengebrochen aufgefunden. Der Haushalt ist vollkommen vernarrt, die Kinder brechen aus Mangel an Nahrung in der Schule zusammen; sie wurden bei einer schmerzhaften Untersuchung so vermischt und körperlich verwahrt gefunden, daß von der Schule angeordnet wurde, die Kinder den Eltern zu entziehen. Im Gegensatz zu dieser Not weiter deutscher Bevölkerungsteile im besetzten Gebiet leben die Angehörigen der Besatzungsmarine, besonders die Offiziere in behaglichen, mehr als ausreichenden Wohnungen.

× Krefeld, 27. Dezember. (Besuch im Wartesaal.) Am zweiten Feiertag, vormittags 8.55 Uhr, überfuhr ein Personenzug die im Stumpgeleis 6 vorhandene Haltestelle und brückte 2 Güterwagen in den Wartesaal vierter Klasse. Zwei Töchter des Bahnwärters im Wartesaal wurden leicht verletzt. Der Betrieb wurde nicht gestört.

× Köln, 27. Dezember. (Eisenbahnunglück.) Am Sonntagmorgen blieb ein Personenzug von Köln nach Koblenz beim Betriebsbahnhof Köln auf der freien Strecke wegen Mangels eines Kreuzungsschalters liegen. Ein von Köln Hauptbahnhof nach Köln-Süd bestimmte Leerzug stieß auf den Schluß des haltenden Zuges. Die Wagen wurden zum Teil ineinander geschoben. Die Strecke war vier Stunden gesperrt. Der Verkehr konnte durch Umleitung aufrecht erhalten werden. Zwei Personen wurden getötet, viele verletzt.

× Köln, 27. Dezember. (Geschäftstüchtige Jugend.) Aus einer hiesigen Volksschule wird ein hübsches Schildchen erzählt. Der Rektor wollte den Jungen 50 eiserne Großschlüssel, die sich in einer Kasse angesammelt hatten, zum Einwerfen in den Wasserturm mit nach Hause geben; da rief ihm einer der Bengel, der offensichtlich den Altseidenmarkt genau kannte, die Großschlüssel an einen Altseidenhändler verkaufen zu lassen. „Geh, geh, und sieh da, dem Rektor wurden 120 M als Erlös ausgehändigt.“

× Düren, 27. Dezember. (Stilllegung der Kreisbahn.) Die Stadtverordnetenversammlung lehnte einstimmig die Weiterführung des Betriebes der elektrischen Kreisbahn der unerschwinglichen Kosten wegen ab. Für Zwecke des Wohnungs- und Straßenbaues sowie zum Ausbau des Elektrizitätswerkes soll eine Anleihe von 300 Millionen Mark aufgenommen werden. Auch die Erhöhung der Wohnungsbauausgabe vorläufig bis 650 Prozent wurde genehmigt.

× Düren, 27. Dezember. (Eine Turmuhr zu stellen) ist wohl eine besondere Diebstahlsleistung auch bei jetzigen Zuständen.

In dem benachbarten D'horn ist es dieser Tage vorgekommen, nachdem das Tabernakel der Pfarrkirche den Angriffen stand hielt.

× Düren, 26. Dez. (Oberbürgermeister Dr. Overhues.) Herr Bürgermeister Dr. Overhues, der seit fünf Viertel Jahren an der Spitze unserer Stadtverwaltung steht, ist vom Staatsministerium die Amtsbezeichnung Oberbürgermeister verliehen worden.

× Königswinter, 27. Dezember. (Eine neue Lotterie.) Dem Verschönerungsverein für das Siebengebirge zu Bonn ist für das Jahr 1923 und für den Umfang des preussischen Staates eine Lotterie mit einem Reinertrag von 1 Million Mark bewilligt worden. Außerdem gewährte ihm das Reich und Preußen ein zinsfreies Darlehen von je 125 000 M., welches Mitte 1924 rückzahlbar ist.

Kirchliches.

× Dortmund, 26. Dez. Dem Bischofsantrittes Hellmich in Dortmund ist vom Oberpräsidenten, dem als Vertreter der Staatsregierung das Präsentationsrecht zusteht, die Prophezeie in Wattenfeld übergeben worden.

× Delmenhorst, 26. Dez. Hier feierte Pfarrer Prälat Bernhard Klein den Tag, an dem ihm vor 50 Jahren der hochsel. Bekenntnisbischof Dr. Johann Bernhard Brinmann von Münster die hl. Priesterweihe erteilte.

Neuer Mord in Berlin.

Am Sonntagabend nachmittag wurde im Grunewald von einem Spaziergänger in einem hart bewachten Teil die Leiche der Frau Martha K. a. d. o. aufgefunden, die eine Schnittwunde im Gesicht hatte. Die Besichtigung der Leiche und des Fundortes durch die Kriminalpolizei ergab, daß die Frau zweifellos das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Wie der Arzt feststellte, ist der Tod wahrscheinlich durch Erstickung infolge Erstossung mit einem Schäl eingetreten. Ueberraschend schnell ist es gelungen, den Mörder, auf dessen Ergreifung 200 000 M. ausgesetzt wurden, zu verhaften. Es ist der Ehemann der Ermordeten.

Wie weiter berichtet wird, war die Ehe der Beiden unglücklich. Seit 1921 waren sie geschieden. Der Mann war ein Spieler und Schürer, der seine Frau und Kinder oft und schwer mißhandelte. In diesem Herbst nun hatte der Mann verheißentlich wieder Annäherungsversuche gemacht. Das führte dazu, daß die Frau den Mann Anfangs Dezember wieder aufnahm. Dieser begann aber seinen alten Lebenswandel wieder und erprekte unter Drohungen Geld an seiner Frau. Da letztere bei einer Firma angestellt war und größere Geldbeträge fortzubringen hatte, hat der Ehemann seiner Frau aufgesauert und versucht, ihr mit einem Rasiermesser die Kehle durchzuschneiden. Es entspann sich aber ein Kampf, bis schließlich der Mörder die Frau zu Boden riß und sie mit einem Halsstuch würgte, bis sie tot war. Der Mörder ist schon so oft wie überführt. Es besteht sogar der dringende Verdacht, daß er auch im November ds. Js. den Fabrikarbeiter Ehler bei einem Einbruch ermordet hat.

Schweres Zugunglück.

Valencia, 27. Dez. Ein Militärzug von 17 Wagen, der von zwei Lokomotiven gezogen wurde, fuhr Freitagabend um 9 Uhr zwischen Sagiba und Onteniente eine starke Steigung hinauf. Eine Maschine erhielt einen Fehler und die andere konnte den Zug nicht weiter bringen; dieser begann zurückzufahren und raste schließlich mit großer Geschwindigkeit die Steigung hinunter. Auf dem Bahnhof Onteniente stieß er mit einem rangierenden Güterzuge zusammen. Alle Wagen des Militärzuges wurden zertrümmert. Zwölf Tote und zwanzig Verletzte wurden aus den Trümmern gezogen.

Berlin, 27. Dezember. (Tel.) Der Magistrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, aus dem verstärkten Holzschlag der städtischen Forsten eine Milliarde Mark als einmalige, die Wirtschaftlichkeit hebbende Ausgabe für die Straßenbahn zur Verfügung zu stellen, nachdem die Straßenbahn in eine städtische G. m. b. H. umgewandelt ist. Die Sagung derselben ist von der Deputation weiter zu beraten.

Berlin, 27. Dezember. (Tel.) Geheimrat Justizrat Heinrich Dore, Syndikus der Berliner Handelskammer und früherer Vizepräsident des Deutschen Reichstages, wurde anlässlich des 100. Studienjubiläums von der Berliner Juristischen Fakultät zum Ehren doktor ernannt. — Anlässlich des 100. Geburtsjubiläums des französischen Biologen Pasteur wurde heute vormittag im hiesigen Institut für Infektionskrankheiten eine Robert Koch Gedächtnisfeier veranstaltet.

Die Zwölfjährige blickte traurig in die goldige Weite wie ein bekümmertes Mütterchen. „Deswegen ging ich heute früh nach Langendorf, wo Vater beim Bäcker noch ein paar Mark für ein Arbeit zu bekommen hat“, erzählte sie weiter. „Ich wollte halberne der Mutter helfen. Aber“, sie ließ den blonden Kopf hängen, „die Bäckerei war zu. Alles war im Haus. Bis Mittag hab' ich vor der Tür gesessen und gewartet. Dann hungerte mich zu sehr da bin ich halt wieder heim gegangen.“

Das Kind schweig. Ein forgernder, nachdenklicher Ausdruck verschärfte die feinen Linien seines Gesichtes.

„Da hat dich also teins nach dem Gelde geschickt?“ Der Bauer schüttelte den Kopf. „Ein tomsches Kind bist du. Und der Alte sitzt derweilen in der Kneipe und kramert sich um nichts.“ Den letzten Satz knurrte Bauer Jelinek halb laut vor sich hin. „Und mir bringste doch nichts heim!“ — Martina antwortete nichts. Sie preßte die Lippen fest aufeinander und starrte in den Schilf.

„Schilf, hü, Kiesel!“ Die Knie zogen schauend an. Sie wippten den Stuhl. Bald ratterte der Wagen über das holprig platte der kleinen Stadt. „Da ist mein Haus! Du spring ab, Mädel und hin — wenn du auf'n Abend einen Krug Buttermilch holen magst, werd' ich Meiner sagen, daß sie dir was zurecht macht.“

Das Kind sah mit schauem Blick hoch und stammelte ein freundliches „Danke schön“. Bauer Jelinek trauete besorgen seinen krüppeligen Kopf. „Schau, Mädel, ich mechte dir gerne a paar Mark geben, aber du weicht ja, ich hab a Häusel Kinder. Es langt nich hin und her bei uns.“

Martina bekam selbe Baden. „Mee, nee.“ wehrte sie ab. „Ich will nicht geschenkt.“ Sie schlochte ordentlich an dem Satz. Noch ein halber verlegener Blick, dann streifte ihr rotes Köckchen um die nächste Straßenecke.

Das kleine, mit moosigen Schindeln bedeckte Haus, in dem Martinas Eltern wohnten, brach in einen Winkel der altertümlichen Stadtmauer. Auf dem bröckeligen Gelände der Mauer war eine Wieke emporgeschossen, die ihre zergrüneten Zweige über das spitze glieblige Dach wehen ließ. Die winzigen Fenster standen weit offen und ließen die goldenen Sonnenstrahlen in jeden Winkel des Zimmers schweifen. Die glühende Felle beleuchtete unarmförmig den armen, schabhaften Saustat und eine frühzeitig gealterte Frau, die in der Nähe des Herdes stand und emsig wusch. Frau Förster war noch nicht vierzig Jahre alt, aber ihr Haar war al-

Herta Pohl.

„Herta Pohl ist kein Kind des Glücks“, so schrieb einmal Martha Groffe. Ja, ein Sonntagkind ist Herta Pohl, die ober-schlesische Heimarbeiterin, nie gewesen. Ihre Skizzen sprechen vom Leben, wie es ist, vom bitteren Ernst des Lebens, den sie von Grund auf kennen gelernt hat.

Man könnte versucht sein, Herta Pohl in Vergleich zu stellen mit Caesar Glätschen. Beide lebten in kümmerlichen Verhältnissen — auch Caesar Glätschen, der „Sonnenlichter“, hat sich kümmerlich durchschlagen müssen — und beide wollten das Leben trotz allen Glends und aller Widerwärtigkeiten meistern. Beide rufen uns in der Not der Zeit zu: „Kopf hoch, Brüder, habt wieder Mut; Kopf hoch, Schwestern, und alles wird gut!“ Während aber Glätschen den Proleten predigt, die Freude, wenn er singt: „Habt Sonne im Herzen, obs stinkt oder schneit!“ Wante man über Herta Pohls Werke das Motto lesen: Durch Kampf zum Sieg!... „Die Verwelt gekreist, die Fäuste geballt, die Bähne zusammengebißen; so jing' ich das Leben in jeder Gestalt...“ War mancher sieht in Herta Pohl die Dichterin der düsteren, schweren Tragik. Das ist sie aber nicht. Gewiß, ihre Werke schildern die Tragik und den Ernst des Lebens, aber immer und immer wieder klingt durch den grauen, düsteren Alltag die Hoffnung nach besseren Tagen durch. Diese Hoffnung läßt Herta Pohl nach Jahren bitterer Not und schweren Kampfes zur Wirklichkeit werden, die zum Schluß mit mildem Strahl das ganze Werk verklärt und uns mit ihm voll und ganz ausfüllt. Das werden unsere Leser auch in ihrem Roman „Der Weg der Martina Förster“ bestätigen finden.

Ueber das Leben Herta Pohls zu berichten, ließe unserem Roman vorgreifen, denn man möchte fast sagen, daß sie im Wege der Martina Förster ihren eigenen Weg gegangen hat. Als Kind einfacher Eltern ist sie am 24. Juli 1889 in Krappitz in Oberschlesien geboren. Mit 18 Jahren finden wir sie in der Großstadt wieder, wo sie Verbindungen mit bekannten Frauengestalten und

Schriftstellerinnen anknüpft, bis sie eines Tages eine ihrer Skizzen Martha Groffe einreicht, die ihr den Weg weist, den sie fortan geht. Die markantesten Romangestalten unserer Dichterin wachsen Lebenswahr aus dem Heimarbeiterinnenleben, das unsere Leser in dem neuen Roman wiederfinden werden.

Theo Schiller.

Der Weg der Martina Förster.

Roman von Herta Pohl.

1.

Die kleine Martina war tobnüde. Ihre nackten Füße trippelten langsam und unsicher über die heiße, staubige Landstraße. Manchmal hielt sie eine kurze Rast auf den kalten Mellensteinen. Aber die Augustsonne brannte unbarmherzig vom karblauen Himmel auf ihren bloßen Kopf, so daß sie geprengt aufsprang und in dem grauen Staub weiterstapelte.

„See, Kind, du kannst auf a Wagen klettern! Bist doch aus Kleinfeld?“

Ein Bretterwagen mit frisch geschnittenem Klee lenkte aus einem Feldweg in die breite Chaussee. Der Fuhrmann winkte mit dem Peitschenstiel und brachte sein Gespann, zwei braune, kotbespritzte Pferde, zum Stehen. Die kleine Kletterin umschloß an den Radparren hoch und drückte sich schlicht in den duffenden Klee-haufen.

„Ach, du bist“, vom Korbmacher Förster die Marti!“ sagte leise der Mann und drückte seinen breitrandigen Strohhut aus der Stirn. „Wo kommst du denn her in dem Sonnenbrand?“

„Aus Langendorf.“ Die leise Antwort des Kindes war bei dem Korbmacher kaum verständlich.

„So weit! Da wirst du müde sein. Was hast du denn dort gemacht?“ Das Kind preßte die Lippen zusammen. Die Antwort wurde ihm plötzlich schwer. „Du se, mir kannte's ruhig lange. Kennst doch a Bauer Jelinek?“ Die gutmütigen braunen Augen des Fuhrmanns blinzelten sie ermunternd an.

Die kleine Martina atmete tief auf. „Geld wollt' ich holen“, stieß sie endlich hervor. „'s ist Jahrmarkt heut und Mutter hat nichts. Immer hat sie gerade zum Markt nichts, wo man so billig kauft.“

24

„Ach

nicht kann

Wenn Du a

Ich loszure

legen ...

Herzölut, n

die Hände

„Nun“

Alexander a

hollener Gr

er sich, vero

bede sich da

lehnte den m

Kinderschem

awelle Hand

barer Liebe

dem ersten

langen gelos

„Ich do

weg, wir ha

Jhren Ester

Ihre Grobm

werden ja se

Rasafale

keine Hände

bei erzählte

stij: so glän

Als Ma

und den Be

Bild. Wo

großer Schif

biere, ledig

der Boot au

er Tage vorgetommen
den Angriffen stand

Dr. Overhues.)
ist fünf Viertel Jahren
ist, ist vom Staats-
gericht verurteilt

neue Lotterie.) Dem
ge zu Bonn ist für das
hischen Staates eine
Million Mark bewilligt
reich und Preußen ein
solches Mitte 1924 rüd

anpräses Hellmich in
als Vertreter der
zustie, die Prospekt
erte Pfarrer Bräul
50 Jahren der hochsel
nimann von Münster

Berlin.

im Grunewald von
Arbeiten die Leiche
die eine Schnittwunde
Leiche und des Funde
die Frau zweifellos
Wie der Arzt fest
Erklärung infolge Er
Ueberraschung schnell
Ergebnis 200 000 A
der Ehemann der Er

Die der beiden um
Der Mann war ein
Kinder oft und schwer
te der Mann vertriebe
acht. Das führte dazu,
über wieder aufnahm
Wandel wieder und
er Frau. Da lebte
here Geldbeträge fort
Frau aufgelauert und
Reihe durchzuschneiden.
teichlich der Mörder die
Halstuch würgte, bis
ut wie überführt. Es
h er auch im Novem
bei einem Einbruch er

glück.

von 17 Wagen, der
uhr Freitagabend um
eine starke Steigung
bescher und die ande
reher begann zurückzu
schwindeln die St
telemente fühlte er m
n. Alle Wagen des
oll Tote und zwangs
logen.

Magistrat beschloß in
ten Hofschlag der städ
einmalige, die Wirt
straßenbahn zur Verfü
in eine städtische G
verselben ist von der
mer Magistrat Heinrich
stammte und früherer
wurde anlässlich des
Zurückfahrsfaktus
des 100. Geburtstages
de heute vormittag im
eiten eine Robert Koch

goldige Weite wie ein
ich heute früh nach
ein paar Mark für ein
eiter. „Ich wollte daß
blonden Kopf hängen
n. Bis Mittag hab' ich
hungerte mich zu sehr

nachdenklicher Ausbrud
is.
geschick?" Der Bauer
bist du. Und der Mit
st sich um nische. Den
vor sich hin. „Und m
antwortete nichts. Sie
erte in den Schch.

schinaufend an. Sie wib
gen über das holprig
Haus! Du spring ab
einen Krug Buttermilch
daß se dir was zurechte

hoch und sammelte ein
Kraute verlegen seine
schte dir gerne a paar
Häufel Rinder. Es lang

nee.“ wehrte sie ab. „Ich
lich an dem Sag. Nach
r rotes Röschgen um die
eichte Haus, in dem Mar
Winkel der altergrauen
e der Bauer war eine
Bewegte über das spit
n Fenster standen weiß
in jeden Winkel des
belandete unheimlich
ne frühzeitig gealterte
und emig mück. Frau
aber ihr Haar war al

Aus der Heimat.

Boholt, den 28. Dezember 1922.

n. Jung! g.verein St. Joseph. „Der verlorene Sohn“, von
Det. und Trach. Wenn das Schauspiel mit seiner tiefen Tragik
und seiner mahnenden Lehre an unsern Augen vorüberzieht und
unter Herz — wir mögen wollen oder nicht — erschüttert mit
seiner Wahrheit, dann möchte man fast sagen: es war ein Waga
als, daß „verlorener Sohn“ aufzuführen. Und doch, das muß
man zugeben: die Spieler entledigten sich ihrer schwierigen Auf
gabe in guter Weise, wenn auch die erste Aufführung, die ein
besetztes Haus zeigte, noch manche Mängel aufwies. Leider litt
die erste Aufführung sehr unter den beschäftigten oder unbeach
teten Sibirungen „kleinerer und größerer Kinder“ im Zu
schauerraum. So etwas muß unterbleiben und sich unruhige
Gäste sollen sich lieber anderswo ausüben und nicht denen, die
guten Willens sind, den Genuß — zumal an einem so tiefen
Stück rauben oder doch beeinträchtigen. Die Spieler haben ein
Recht darauf, vor einem ruhigen Publikum zu spielen. Dessen
wir es doch endlich, mit ganzer Aufmerksamkeit der Handlung
zu folgen! — Die Handlung des Schauspiels ist jung und alt
bekannt und bedarf deshalb keiner Erklärung. Es ist uns des
les erste Spiel so recht willkommen in all den leeren Freuden
unserer Tage. Es mahnt vor allem die Jugend. Möge sie sich
mahnen lassen! — Die nächste Aufführung ist Sonntag, den 31.
Dezember, nachmittags 5 Uhr (4 Uhr Rosenöffnung), andere
Aufführungen 6. Dezember (H. Dreifaltigkeit) um 5 Uhr und
Sonntag, den 7. Januar, abends 8 Uhr.

a. Warnung. Wie wir bereits gestern gemeldet haben, sind
in der Weihnachtsnacht verschiedene Einbruchsdiebstähle verübt
worden. In zwei Fällen haben die Diebe mit einem Nachschlüssel
die Türen geöffnet, die mit einem sogenannten Brama
schloß versehen waren. Hausbesitzer, die ein solches Schloß an
der Türe haben, seien deshalb gewarnt.

r. Ein weiterer Einbruchsdiebstahl. In der Nordallee ver
suchten Eindringler mehrfach einzubrechen, jedoch wurden sie an
scheinend gestört. Schließlich stiegen sie durch ein Abortfenster
ein und stahlen aus dem Hausflur einen Koffer mit Wäsche und
Kleidungsgegenständen.

a. Poststich. Am Sonntag, 31. Dezember, ist von 8-1
Uhr und von 2-6 Uhr auf dem hiesigen Postamt ein Schalter
für den Markenverkauf geöffnet.

* Eisenbahnfahrkarten und Fahrtenwechsel. Bekanntlich
hat der Reichsverkehrsminister bei der zum 1. Januar 1923 ein
tretenden Personenfahrkartenerhöhung die vorläufige Gültigkeit der
einfachen Fahrkarten beibehalten, jedoch im alten Jahre ge
altete Fahrkarten auch noch in den ersten Tagen des neuen Jah
res benutzt werden können. Auch die Gültigkeit der Mittel
europäischen Reisefahrkarte wird bei der Tarifserhöhung am
1. Januar 1923 voraussichtlich nicht geändert. Die Einreise mit
diesen Karten muß aber binnen drei Tagen nach dem Lösungs
tage angetreten werden; beispielsweise ist die Einreise mit
einem Fest, das am 31. Dezember gefällig ist, spätestens am 3.
Januar anzutreten. Mitteleuropäische Reisefahrkarte dürfen
dann nicht ausgetauscht werden, wenn gewöhnliche Fahrkarten
verwendet werden können. Ferner wird ausnahmsweise zuge
lassen, daß Schülerfahrkarten ohne Rücksicht auf den Tag des
Schulbeginns bereits vom 29. Dezember ab ausgetauscht werden.
Schüler und Studierende können mithin bis zum 3. Januar 1923
noch die hiesigen Fahrpreise ausnutzen. Auf Sonntagsrückfahr
karten, die am 30. oder 31. Dezember gefällig sind, muß die Ein
fahrt spätestens am 31. Dezember angetreten werden. Zur Rück
fahrt können diese Karten am 1. Januar 1923 benutzt werden.
Sonntagsrückfahrkarten, die am 1. Januar 1923 benutzt werden,
müssen am 1. Januar zum neuen Preise gefällig werden.

a. Die Wohnkarte wird vielfach, namentlich von Arbeitern,
der Monatskarte vorgezogen, weil sie der letzteren gegenüber
Vorteile bei Fahrpreisen und beim Wechsel des Arbeitsortes
bietet, außerdem eine Zahlung des monatlichen Fahrpreises in
Raten ermöglicht, hat die Reichsbahn die Entfernungsgrenzen,
bis zu der Wohnkarte ausgedehnt werden, nunmehr von 50
auf 75 Kilometer erweitert.

Freunde Erle.

Roman von Richard Nordmann.

(Nachdruck verboten.)

24 „Ach... es ist wie ein Verhängnis über mir, daß ich es
nicht kann... mein ganzes Herz ist verwachsen mit dem Haus!
Wenn Du abziehst, welche Kämpfe es mich gekostet hat, mich end
lich loszureißen und alles in die Hände des Herrs Alfiades zu
legen... mein Werk, Alexander, mein Werk, an das ich mein
Herzblut, meine Gesundheit hingegabe, mein Lebenswerk in
die Hände eines Fremden!“

„Nun... Alfiades ist ja dein gefälliges Werkzeug,“ sagte
Alexander und um seine Mundwinkel glitt es wie mühsam ver
haltenen Groll. Im nächsten Augenblick jedoch schon beherrschte
er sich, verzerrte noch einiges für seinen Dämon und verabschiede
te sich dann. Rafaela blieb neben dem Kranken sitzen, er
lehnte den milden Kopf zurück, und während sie mit ihrer süßen
Kinderstimme in ihrer Mutterprache laut las, lag seine weiße,
welke Hand auf ihrer Schulter, seine Blinde hingewandt dank
barer Liebe an dem feinen, drallen Gesichtchen, und als sie mit
dem ersten Kapitel zu Ende war, glitt seine Finger über ihre
langen gelockten Haare und er sagte:

„Ich danke Ihnen, mein Kind... legen Sie das Buch
weg, mir haben Ersteres zu besprechen. Erzählen Sie mir von
Ihren Eltern, von Ihrem Vater. Fahren Sie dort fort, wo
Ihre Großmama gestirbt stehen geblieben war, denn... wir
werden ja sehen... ich möchte Ihrem Vater helfen.“

Rafaela glitt auf den Schmel zu Gerhardas Füßen, nahm
seine Hände in die ihrigen, streichelte und kuschelte sie, und da
bei erzählte sie mit feuchten Augen die Lebensgeschichte ihrer
Eltern so glänzenden und jetzt zerküßten Familie.

Als Alexander den Garten seines Onkels verlassen hatte
und den Berg hinuntergefahren war, bot sich ihm ein seltsames
Bild. Wo die Berge lag, am alten Felsen, der zur Aufnahme
großer Schiffe nicht mehr benutzt wurde, sondern nur noch dazu
diente, festgeworfene Fahrzeuge zu bergen, dort sah er ein gro
ßes Boot auf dem Grunde liegen, das angefüllt war mit klei
neren und größeren Kindern. Als er näher hinsah, sah er
eine weibliche Gestalt in der Mitte des Schiffes sitzen, die ein
offenes Buch auf den Knien hielt, aus dem sie den Kindern vor
las. Sie las deutsch und die kleinen umdrängten sie und hör
ten aufmerksam zu. Als und zu lasten sie laut auf, und das
lesende junge Mädchen hielt dann inne und erklärte ihnen aller
lei. Alexander erkannte Elena, die, auf Jünglings dringende
Bitten, ihre Trauerkleider gegen ein weißes Kleid eingetauscht
hatte und einen großen, mit frischen Geyranen beschnitten
den Hut auf dem Kopfe, zwischen den Kindern sah.

Alexander blieb eine Weile stehen und ergab sich an dem
anmutigen Bild; im Stillen wunderte er sich über den helte
ren, lebhaften Ausdruck in dem Gesicht des jungen Mädchens,
das ihm so ernst, so herb und wie Rafaela so ganz richtig be
merkt hatte, stolz und auch etwas hochmütig erschienen war; jetzt
sahen sie wie umgewandelt, in ihrem ganzen Wesen lag eine
entschiedene Ungezwungenheit und Lebhaftigkeit, bald fuhr sie
dem einen Kinde über die Haare, bald streichelte sie einem an
deren die Wangen oder zog es scherzend am Ohr, an der Nase,
daß die Übrigen laut aufschrien und schrien vor Vergnügen;
dann las sie wieder weiter und die Kinder hörten lautlos zu.

Alexander wußte selbst nicht, wie lange er dagestanden
und dem Mädchen gelauscht hatte, das Elena las; die naive Gesicht
che die er da hörte, die schlichten Worte und der Klang der Stimme,
die sie vortrug, hatten ihn in eine sonderbare weiche Stimmung
versetzt, die ihm seine ganze Kindheit vorzauberte. Er hatte
das Gefühl, als habe er selbst als Kinde in dem Schiffe, das
Mädchen dort sei seine Mutter, deren er sich nur ganz traumhaft
erinnerte, und es verwob sich Elenas Bild mit der Vorstellung
von etwas Mütterlichem, Sorgenem, Segenbringendem, wie er
es, gepaart mit so viel Anmut und Schönheit, noch an keinem
Weibe wahrgenommen. Gewaltsam entriß er sich dieser „traum
haften“ Stimmung, wie er es nannte, und wollte ungeschrien an
dem Schiffe vorbeiziehen, aber schon hatten einige der Kinder ihn
bemerkte und riefen ihm ihre Grüße zu.

Auch Elena hob den Kopf, lächelte ihn an und deutete auf
das in ihrem Schoße liegende Buch.

a. Rhede, 20. Dez. Volkverein. Am Sonntag traten die
Vertrauensleute des Volkvereins für das kath. Deutschland zu
einer Konferenz zusammen, auf der sich der neue Ortsgeschäfts
führer, Kaplan Deiters, vorstellte. Er verbreitete sich in
längeren Ausführungen über die Organisation des Volkvereins.
Infolge der Geldentwertung steht sich die Zentrale genötigt, von
jedem Mitgliede einen Nachtrag von 20 Mark zu erheben. Fern
er wurde beschlossen, in der nächsten Zeit eine allgemeine
Anna Katharina Emmerich-Tagung zu veranstalten.

r. Rhedebrügge, 27. Dez. Zeitung. Aus der Fern
sprechleitung Rhede-Borken wird mit einer der letzten Nachrichten
850 Meter Kupferdraht gestohlen.

* Borken, 20. Dez. Durch Verfügung der Regierung in
Münster, Abstellung für Schulen- und Schulwesen, ist der Herr
Lehrer Franz Kiede, der seit April 1895 an der hiesigen
Volksschule tätig ist, zum Rektor ernannt worden.

a. Wesel, 27. Dez. Viehmarkt. Auf dem heutigen Vieh
markt waren aufgetrieben 299 Stück. Es folgten die Alterswoche
4-6 Wochen 12-15 000 Mark, 6-8 Wochen 15-20 000 Mark,
8-12 Wochen 20-25 000 Mark. Käuferpreise waren nicht
vorhanden.

Turnen, Sport und Spiel.

2. Deutscher Athletik-Sportverband 3. Kreis. Auf Anord
nung des Kreisvorstandes müssen die Ausschreibungen der Mann
schaftskämpfe im Gewichtheben und Ringen in den einzelnen
Bezirken bis zum 1. Januar 1923 beendet sein. Für den Bezirk
2 vom Niederrheinischen Gau finden die Kämpfe am Sonntag,
den 31. Dezember im „Großen Saal“ statt. Zum Bezirk 2
gehören die Vereine: 1. Kraft-Sportverein-Hamborn, 2. Sport-
und Körperverein Altkath-Wesel, 3. Ring- und Körperverein Siegfried-
Emmerich, 4. Sport- und Spielverein Einigkeit-Boholt, 5. Ath
letik-Sportvereinigung-Boholt. — Da jeder Verein verpflichtet
ist, seine besten Gewichtheber und Ringer zu stellen, so sind wirk
lich gute Leistungen zu erwarten. Die Wettkämpfe beginnen
morgens um 9.30 Uhr und dauern bis 4.30 Uhr nachmittags.
Von 12.30 Uhr bis 1.30 Uhr ist Mittagspause. Für die Mitglie
der der Athletik-Sportvereine finden am Samstag, den 30.
Dezember, von nachmittags 5-7 Uhr 2 Arbeitstagen statt. Die
Ringer besorgen die Matten, die Gewichtheber die Hanteln an
Ort und Stelle. Abends 7 Uhr wichtige Mitglieder-Versamm
lung. Alles nähere durch Anzeige in der Samstagnummer.

Volkversammlung der Niederrheinischen Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wählte der Vorsitzende
dem verstorbenen früheren Mitgliede, Kommerzienrat E.
W. B. in Duisburg, sowie dem verstorbenen Mitgliede
des Bezirksauschusses, Kaufmann Wilhelm Heinen, Wesel,
ehrenhafte Worte des Gedenkens. Er teilte mit, daß der bisher
ige stellvertretende Präsident der Kammer, Otto Krieger, Wesel,
infolge Weggangs aus dem Kammerbezirk sein Amt nieder
gelegt habe. Ferner hat Kommerzienrat Moritz, Hamborn,
sein Amt niedergelegt. Ihnen dankte die Kammer für ihre
langjährige Arbeit. An Stelle des Herrn Krieger wurde Holz
industrieller August Böhm, Wesel, zum stellvertretenden Prä
sidenten der Kammer gewählt. Im Zusammenhang mit dieser
Wahl beschloß die Kammer, daß in Zukunft alle drei Jahre die
Bezirke Wesel, Emmerich und Boholt abwechselnd den stellver
tretenden Präsidenten stellen sollen. Die durch das Ausschei
den der Herren Krieger, Kempenich und Moritz notwendig ge
wordenen Ergänzwahlen sollen in aller Kürze stattfinden. Hier
nach wurde die Vorstandsliste für Handelsrichter für die Land
gerichtsbezirke Duisburg und Münster aufgestellt.

Bei Besprechung der der Versammlung vorliegenden ge
schäftlichen Mitteilungen wurde zunächst Klage geführt über

militäre Verhältnisse bei der Volkstagung. Ferner über die
Unzulänglichkeiten im Güterverkehr zwischen Emmerich und der
linken Rheinseite. Die Kammer wird sich in diesen Fragen
nachdrücklich um Besserung bemühen. Es wurde auch noch
mals eindringlich auf die zunehmende Unzuverlässigkeit und die
wachsenden Diebstähle, insbesondere im Bereich der Duisburg-
Ruhrorter Häfen hingewiesen. Kammermitglied Schenk wies
auf die großen Schäden und Nachteile, die infolge des Fehlens
hochwertiger Steuermarken entstehen, hin. Gegen die Erhöhung
der Kohlenpreise mit rückwirkender Kraft wandten sich mehrere
Mitglieder. Die Kammer ist bereits in beiden Fragen bei den
zuständigen Stellen vorstellig geworden, und wird weiterhin
Versammlung unterbreitete keine weitere Aktion erhielt die
Zustimmung der Versammlung.

Ueber den Haushaltsplan, der mit Rücksicht auf die unklar
en Wirtschaftsverhältnisse wesentliche Veränderungen erfahren
mußte, gab der Erste Syndikus der Kammer, Oberbürgermeister
Dr. Most, einen eingehenden Bericht. Der Haushaltsplan
wurde in der vorgelegten Form genehmigt. Nach einem weiter
en Bericht des Ersten Syndikus beschloß die Kammer, die durch
aus unzulänglichen und den tatsächlichen Verhältnissen keines
wegs mehr Rechnung tragenden Grundlagen für die Veran
lagung zu den Handelskammerbeiträgen einer ganz wesentlichen
Reform zu unterziehen.

Die Jahresrechnung für das Jahr 1922 wurde nach Prüfung
genehmigt. Dem Vorstände und der Geschäftsführung wurde
Entlastung erteilt.

Bei Erörterung der allgemeinen wirtschaftspolitischen Lage
nahm die Kammer einstimmig zur Rheinlandsfrage eine Entschlie
ßung an. Ebenso faßte die Kammer zur Erhaltung einer un
abhängigen Presse eine Entschließung.

Ueber die Frage der Umgestaltung der Verwaltung der
Duisburg-Ruhrorter Häfen verbreitete sich der Zweite Syndikus
Dr. Gensch. Ueber Hafenplanfragen berichtete der stellvertr.
Syndikus Dr. Schwoerbel. Er trug die Wünsche vor, die
hinsichtlich der weiteren Ausgestaltung des Personalverkehrs im
Kammerbezirk der Eisenbahnverwaltung zur Berücksichtigung
übermittelt werden sollen. Nach Mitteilung des Berichtstat
ters sind für den kommenden Sommerfahrplan mehrere wesent
liche Verbesserungen namentlich hinsichtlich des Verkehrs mit
Mittel- und Süddeutschland geplant. Auch die schwerelnden
Fragen des Post- und Fernsprechverkehrs fanden durch den Be
richterstatter eingehende Würdigung.

Ueber Steuer- und Finanzfragen berichtete Dr. Herzer.
Die durchaus ungewissenhaften Vorschriften des Einkommensteuer
gesetzes über Rücklagen und Abschreibungen haben den Steuer
ausfluß der Kammer veranlaßt, zweckentsprechende Abände
rungsvorschläge über die Bildung eines eisenernen Bestandes der
Versammlung zu unterbreiten. Die Versammlung erklärte sich
nach lebhafter Aussprache hiermit einverstanden. Um die drin
gend notwendige Entlastung der Gewerbesteuer herbeizuführen
unterstützte die Volkversammlung, die auf eine stärkere Betel
gung der Gemeinden an den Reichsteuern abzielenden Anträge
des Steueraususses der Kammer.

Mit Rücksicht auf die unübersehbaren Auswirkungen einer
erneuten Erhöhung der Umsatzsteuer sowohl im In- wie im Aus
landgeschäft, wandte sich die Kammer nach den Ausführungen
des Berichterstatters nachdrücklich gegen die auf eine 3prozent
Umsatzsteuer gerichteten Pläne des Deutschen Städtetages. Mit
der gleichen Schärfe sprach sie gegen die Wiederaufnahme des
Antrags auf Befreiung der Genossenschaften von der Umsatz
steuer als einem unzulässigen Eingreifen der Behörden in den
freien Wettbewerb zu Lasten nur eines Teiles aus.

Ueber den Mißstand, daß gegenwärtig noch vielfach bei Ver
hören und anderen Stellen Pöbelbeträge in Rechnung ge
stellt werden, sprach stellvertr. Syndikus Dr. Buderus. Die
Kammer wird an die Regierung den Antrag richten, Anweisung
zu geben, daß ebenso wie im Privatverkehr auch behördlicher
seits in Rechnung gestellte Beträge künftig auf volle Beträge
abgerundet werden.

mas Bibliothek gefunden,“ sagte sie in deutscher Sprache.

Er trat heran, nahm das Buch und blätterte darin.

„Ich besaße mich viel mit deutscher Literatur und bin eben
daran, in meinen freien Stunden Goethe zu lesen,“ bemerkte er.

„Sie haben sich Goethe angeeignet?“ rief Elena freudig.

„Nein, Ingenio hat mir die sämtlichen Werke geschenkt, und
ich bin ihm sehr dankbar dafür.“

„Ingenio...?“ Elena stuchte ein wenig. „Wann
denn...? Wann hat er Ihnen die Bücher geschenkt?“

„Vergangene Weihnacht.“

Elena verstummte und senkte den Blick, dann fragte sie
kühelnd:

„Und wie gefallt er Ihnen?“

„Ich kenne ihn aus Uebersetzungen, aber ich habe jetzt den
doppelten Genuß. Es ist schade, daß ich meine Braut nicht dazu
bewegen kann, deutsch zu lernen.“

„Sie muß!“ rief Elena lachend. „Ich werde sie schon tüchtig
in die Arbeit nehmen. Wer mit mir gut Freund sein will, der
muß auch deutsch können, denn ich liebe die Sprache, das Land
und alles, was deutsch denkt und fühlt. Sehen Sie nur diese
armen Kinder, die sind alle daran, die Sprache ihrer Eltern zu
vergessen, weil niemand da ist, der sie mit ihnen spricht, ja nicht
einmal die Eltern, wie sie mir eben erzählten.“

„Das liegt nicht an den Eltern und nicht an den Kindern
... es liegt... es liegt an den Arbeitgebern — vielleicht
auch nicht einmal da, sondern bloß an den Aufsehern...“

Sie sah, daß er auswich, und deshalb drängte sie sie:

„Sagen Sie mir doch alles, bitte. Sie müssen doch sehen,
daß mich diese Dinge lebhaft interessieren! Vielleicht soll nicht
jeder die Sprache reden dürfen, die ihm aus Herz gewachsen ist?
Wer ist es, der sich unterzwingt, es zu verbieten? Jemand von
den Leuten meines Vaters?“ Ich würde es nicht dulden, denn
jeder Zwang ist mir verhasst!“

Sie war aufgestanden, das lebvolle Mädchen war vor
ihren Lippen geschwunden und in ihren Mienen brüllten sich
ein unbändiger Stolz und ein Machtgefühl aus, das keinen Wider
stand zu ertragen schien.

„Deutsche Mädchen. Herr Doktor. Ich habe das Buch in Ma-

(Fortsetzung folgt.)

Gerda
Die Geburt eines
gesunden Töchterchens
sorgen an
Carl Magnus und Frau Ilsa
geb. Pappenheim
Bocholt, 24. Dezember 1922.

Maerdt
Ein kräftiges
Mädchen
angekommen.
Anton Hasselmann und Frau
Agnes geb. Böckenhoff.
Dingden, den 22. Dez. 1922.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern nacht 2 Uhr entschlief nach längerer Krankheit sanft und gottgegeben unser lieber Sohn und guter Bruder
Bernhard Tacke
im Alter von 20 Jahren. Er starb, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, wohl vorbereitet und ergeben in Gottes hl. Willen.
Seine liebe Seele wird der christlichen Fürbitte und besonders dem Priester am Altare empfohlen.
Die trauernden Eltern u. Geschwister.
Bocholt, Fe derhausen, Holland, den 28. Dezember 1922.
Das heilige See-Grabmal findet statt am Samstag, den 30. d. M., morgens 1/2 vor 8 Uhr in der Leichenkammer, danach die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.

†
Das Sechswochen-Seelenamt
für den Randwilt
Gerhard Tomberg
findet statt am Freitag morgen 1/2 9 Uhr in der St. Georgskirche, wozu hierdurch frdl. eingeladen wird.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes unseres guten Vaters sprechen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank aus.
Familie Riets Jitzig.

Für die Anerkennung, die mir anlässlich meines 25jährigen Arbeitsjubiläums erwiesen ist, spreche ich der Firma L. Schwarz sowie den Arbeitern und Arbeiterinnen der Feinspinnerei meinen herzlichsten Dank aus.
Bernhard Riets.

Bekanntmachung.
Der Sachverständigenbeirat für das Kleingartenamt in Bocholt hat in seiner Sitzung am 19. Oktober 1922 neue Richtlinien für die Bemessung der Pächte für Parzellargrundstücke festgelegt.
Inhaber von
fürstlichen Pachtgrundstücken
sind die Pacht für 1923 vom 16. bis 31. Dezember 1922 in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags entrichten beim
Fürstlich Salm-Salm'schen Domänenamt
Bocholt.

Unwillige Bekanntmachung
des Finanzamts Borken
betr. Ablieferung der Steuermarken für 1922.
Gemäß § 42 Abs. 1 der Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 sind die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1922 in die Steuermarkenblätter eingetragenen Einkommensteuermarken
bis zum 31. Januar 1923
dem Finanzamt abzuliefern. Die Arbeitgeber werden ersucht, die Steuermarkenblätter ihrer Arbeitnehmer für 1922 im Laufe des Monats Januar 1923 dem Finanzamt gesammelt einzufenden. Bei der Ablieferung sind folgende Punkte genau zu beachten:

1. Abzuliefern sind die Markenblätter an das auf dem für das Jahr 1923 neu ausgegebenen Steuerbuch genannte Finanzamt. Vor- und Zuname, Stand und Wohnung jedes Arbeitnehmers nach dem Stande vom 10. Oktober 1922 sind anzugeben, ferner das Finanzamt, die Gemeinde und die Steuerbuchnummer des neuen Steuerbuchs für 1923. Den Steuermarkenblättern ist daher für jeden Arbeitnehmer folgendes Anschreiben beizufügen:
„Anliegend übersende ich die Steuermarkenblätter für das Jahr 1922 des (Vor- und Zuname und Stand) entfallend M in Steuermarken.
Wohnort und Wohnung am 10. Oktober 1922 Nr. des neuen Steuerbuchs für 1923: Das Steuerbuch für 1923 ist ausgestellt vom Finanzamt“
2. Die einzelnen Markenblätter müssen dem Bortruck entsprechend genau ausgefüllt und die einzelnen Spalten der Markenblätter aufgerechnet sein. Sofern der Arbeitgeber die Steuermarkenblätter seiner Arbeitnehmer nicht gesammelt abgibt, ist der Arbeitnehmer verpflichtet, seine Steuermarken für 1922 im Januar 1923 unter genauer Beobachtung der Vorschriften zu Nr. 1 und 2 einzufenden.
Die Einfendung durch die Post ist zulässig, die Quittung wird den Arbeitnehmern bezw. den Arbeitgebern zur Aufhängung an die Arbeitnehmer vom Finanzamt überliefert werden.
Borken, den 19. Dezember 1922.
Finanzamt.

Dingdener Spar- und Darlehnskassen-Verein
e. G. m. b. H. zu Dingden.
Die Mitglieder des Dingdener Spar- und Darlehnskassen-Vereins werden zu der am Sonntag, den 31. ds. Mts., vormittags 11 1/2 Uhr im Saale des Herrn Hengstmann stattfindenden außerordentlichen
General-Versammlung
ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Besprechung der heutigen Geldmarktlage, Wechsel- und Ueberweisungsverkehr.
2. Verlesung des § 41 des Statuts.
3. Bericht über den Verlauf der außerordentlich wichtigen Verhandlungen gegenstände bitten wir die Mitglieder dringend, sich ausnahmslos an der Versammlung zu beteiligen.
Nur Vereinsmitglieder haben Zutritt.
Dingden, den 22. Dezember 1922.
Der Vereinsvorsitzende:
Johann van der Linde.

Heute, Donnerstag, den 28. Dezbr.
nachmittags 5 Uhr
findet
im Herrmann'schen Saale zu Kleebe
die diesjährige
Weihnachts-Feier
der hiesigen Bewahrschule
statt. Es laden zu dieser Feier freundlichst ein
Die Schwestern der Bewahrschule.
Schüler der Frauen nicht zugelassen werden

Für Vereine!
Schöne große
Weihnachtstanne
billig abgegeben. Näh. Geschäftsstelle.
Landwirte u. Händler!
Im freiwilligen Auftrage des Pächters Heinrich Höjning in Rheidebrügge werde ich in dessen Wohnung, 10 Minuten vom Bahnhof Rheidebrügge, am
Freitag, den 29. Dezember d. J.,
mittags 1 Uhr
einen fast neuen 300ligen Ackerwagen, eine neuzeitige Wannenmühle, einen Manteltopf (130 Liter), 2 milchgebende Kühe, ein halbjähriges Kind, 2 Schweine 10-12 Wochen alt, mehrere Haufen schweres Schlagholz, ein Pflug mit Gestell, außerdem einen zweiflügeligen Wagen
gegen Barzahlung öffentlich versteigern.
Unterhändig wird nichts verkauft!
Aug. Sij
Borken, Telef. 214.

Möblierte
Wohnung gesucht
am liebsten parterre, ev. mit kleinem Garten, zu 10 Gulden monatlich.
Schiffli. Angebote u. B. 8838 an die Geschäftsstelle.
Eine 2- bis 3-Zimmer-
Wohnung
wenn möglich unmobiliert von einem bürgerlichen Ehepaar zu mieten gesucht.
Offerten unter Bg 8851 an die Geschäftsstelle.
Großhandlung sucht tüchtigen, selbständigen und abkühligen
Buchhalter.
Bei zufriedenstellenden Leistungen gutbezahlte Dauerstellung. Selbstgeschriebene Angebote unter Gr 6400 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Nach Holland!
Jun. er Mann, sud. agr., sucht nach mehrj. Tätigkeit in intensiven Betrieben Westfalens und Rheinlands für einige Monate passende Stelle nach Holland
Angeh. unter 3839g an die Geschäftsstelle d. Bl.
Hilfsarbeiterin
für Buchdruckerei sofort gesucht.
F. & A. Temming.
Eine tüchtige, gut erhaltene:
Kesselspeisepumpe
für 12 Atmosphären Betriebsdruck zu kaufen gesucht.
Franz Bedmann & Co.
Die bewährte und gesuchte Mühle

Steinschrotmühle „Westfalia“ D. R. G. M.
Generalvertretung
Elektro-Industrie Gebr. Göt. E. M. H. H.
Fernsprecher 880, 883 Wesel Landstr. 8.

Polizei-Berordnung.
Auf Grund des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (GS. S. 330) in der Fassung des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (GS. S. 457), des § 9 des Vogelwettgesetzes vom 30. Mai 1908 (RGBl. S. 317), des § 138. des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (GS. S. 395) und des § 1 des Reichsgeldstrafgesetzes vom 21. Dezember 1921 (RGBl. S. 1604) verordnen wir für den Umfang des Preussischen Staates, was folgt:
§ 1.
Es ist unterjagt, Vögel mit Fangeisen, die an Pfählen oder anderen über die Umgegend hervorragenden Gegenständen angebracht sind (Pfahlfallen) oder darauf angebrachten Selbstschüssen nachzustellen.
§ 2.
Solche Pfahlfallen dürfen nicht feilgeboten werden oder anderweit in den Verkehr gebracht werden.
§ 3.
Zurückverhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 werden mit Geldstrafen bis zu 1500 Mark oder mit Haft geahndet.
§ 4.
Diese Verordnung tritt 2 Wochen nach ihrer Verkündung in Kraft.
Berlin, den 29. September 1922.
Der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.
Der Preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Aus unserm
Zeitschriften-Leserzirkel
sind noch einige
gut erhaltene
Jahrgänge
zu haben.
J. & A. Temming.

Kathol. junges Mädchen
sucht zum 1. Januar oder 1. Febr. in einem billigen Haushalt Stellung, wo sich Gelegenheit bietet, sich im Kochen weiter auszubilden. Off. u. 8866g an die Geschäftsstelle.
Suche für ein 14jähr. fräul. Mädchen,
welches zu Offern aus der Schule kommt und schon 2 Jahre bei einem Landwirt war, Stellung auf dem Lande. — Wenn beliebt sucht ein 16jähr. Mädchen Post u. Logis.
Näh. Geschäftsstelle.
Ein in Küche und Hausarbeit erfahrendes junges Mädchen
Mädchen
für kleinen Haushalt zum 1. 2. 28 nach auswärts gesucht. Näh. bei Frau Olla ten Kampel, Friedenstraße.
Suche für ein 14jähr. Mädchen nach Apparat zu tücht.
Mädchen
nicht unter 18 Jahren gegen hohen Lohn, welches auch Klebe zu Kindern hat. Näheres bei Frau Gerh. Postmeyer
Ein erfahrendes, sauberes
Mädchen
zur selbständigen Führung eines kl. frauenlosen Haushalts mögl. bald gesucht. 8876g Näh. Geschäftsstelle.
Für einen 18jährigen Jungen wird
Unterkunft
auf dem Lande geucht. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl. 1886g

Ofen
sofort zu kaufen gesucht. Angebote u. B. 8866g an die Geschäftsstelle.
Ein neuer, noch nicht getragener
Herren-überzieher
unmittelbar über billig zu verkaufen. 8833g Näh. Geschäftsstelle.
Ein schönes, schwarzes
Mutterkalb
zu verkaufen. 1888g Joseph Bresser, Wiedenhorst 31.
3 Schötlinge
zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle.
1 Schäferhund
zugekauft.
Gegen Entlohnung der Aufzucht abzugeben
Walter Schaeffer 67.
Der bestmögliche erhaltene Schäferhund, das am Sonntag, 2. d. M., morgens in der 8 Uhr Messe meinen wegen Leibesverletzung veräußert hat, wird gegeben, der selben bis Sonntag, 31. d. M., bei Herrn A. Wetmann, Altheide, Markt 7, abgegeben, da sonst Untergang verurteilt wird. 8818g Josef Stangorff.

Die Lage
Nach Meldungen
Holland mit dem
über 100 000 deutl.
25 000 sein. Nur
übrigen sind ohne
Es kann nicht
los ins Ausland
verkehrt an Fahr-
Gefahren sind für
Lungsanfragen in
Gefahr. Blau
Opfer zu fangen.
zur Auswanderung
Geldens ist diese
mer wieder auf d
sich in letzter Ze
schleppung und ge
länder denn ein d
daran ein Geschä
in Speise und Tr
weniger begnügt.
nisvoll werden.
Grundfah all
Angewisse gieb
Umgebung und U
müssen gewiss
Jungfrauenlongre
größeren Städte
fahrung leidet jed
zu langsam arbe
Pfarramt führt r
berheim überneh
l. W. und Kaple
teilung. Bei dies
nur Auskunft über
aus eingeholt we
kleine Schreibge
Am Entlassung
jedoch auf die ob
werden wegen de
wird der Lohn, de
tend geringer.
Der neue it
Berlin, 27. T
ter Bosdari i
Neue 100p
Berlin, 27. T
am 15. Januar z
100 Prozent der
Ein So
Führer der son
schaft, Kaffin
baffet, weil er
gehalten hatte, d
kanischen Besah
bach zu der ame
Explosion
und Sodafabrik
flon. Drei Arbe
andere Schnittw
flon wurde verur
bruderkilling, die
legung des Oppa
Streiks unbücht g
Die drei
Hafen von Anfa
Schiffe ein (glei
dieser Selbsthilf
6221 (2617) und
6771 805 Tonnen
Rotterdam 8 976
jahre und in n
nen in den erste
also in Antwerp
den Schiffen erg
den Augenbblen
Wenn ein S
dämpft in den v
holte furend zum
große Glode der
die kleine Stadt
lange von den Ar
rücken beschatt
Straße hinab. W
Schiffes, auf den
mit schwerfällige
ster trat in den
folgte.
„Dass's Effer
tretende — es wa
Stuhl fallen.
„Gleich, Fran
„Wo werb' ic
unter a Deuten
„Wenn das
cernem Wortw
„Ach was, da
jurid. „Der St
Eine offene Unge
eine Antwort. St
der Tasche zog un
„Da ist was
„Wo wird
nische. — Was
wohl in der Mark
mit Heber's Gelb
reien.“ Die Säge
Der Mann tr
„Dir soll der
ich geh' wieder.
„Ärgern.“ Er schob
„Ne, da h
ber an Fran und
Wieder zurück

Donung.

Feld- und Forst-
wirtsch. (S. 330) in
8. Juli 1920 (S.
330) und des § 1
vom 21. Dezember
den wir für den
tes, was folgt:

mit Hangeisen, die
ber die Umgegend
angebracht sind
gebrachten Selbst-

nicht festgehalten
Verkehr gebracht

die Vorschriften
Geldstrafen bis zu
hundert.

Wochen nach ihrer

ber 1922.

Minister

Wohlfahrt

Minister

und Forsten.

444444

er m

-Lesezirkel

enige

ne

änge

emming.

444444

ehalienee

antestopj

Die unter gegen

mittel zu veran-

oder zu veranle-

in d. Geschäfts-

l. Tellermitze

amliert) verloren,

derbringer erhält

burg. U. B. 9858

angenhafte. 2a.

Dahelst eine fast

weiche Ainder-

erwünschte zu verk.

er, gut erhaltenes

fen

zu kaufen gesucht,

ebote u. B. 9858

Geschäftsstelle.

Ein neuer, noch

tragender

erren-

erzieher

ber: über Billig u

en. 4333

Geschäftsstelle.

schönes, schwarz-

alkalb

kaufen. 1688.3

eph. Bresser,

emmerhof 31.

höhllinge

verkauft.

h. Geschäftsstelle.

ehälerhund

angekauft.

en Gestaltung der

en abzuholen

iger Chaussee 67.

Das bestimmt

te M. M. M. das

sonntag, 2. d. M.

in der d. M.

meinen wagen-

verkauft hat,

geben, da selbst

una. 31. d. M.

Wettmann,

Markt 7, abzu-

da sonst keine ge-

st wird.

18

Die Lage der deutschen Mädchen in Holland.

Nach Meldungen des holländischen Mädchenschutzes ist Holland mit deutschen Mädchen überfüllt. Schätzungsweise sind über 100 000 deutsche Mädchen dort. In Amsterdam allein sollen 25 000 sein. Nur 5000 davon sind polizeilich angemeldet. Die übrigen sind ohne feste Stellen und schwärmen umher.

Es kann nicht einträglich genug davor gewarnt werden, planlos ins Ausland zu ziehen! Eine einmalige Reise nach Holland verzehrt an Fahrgehalt allein viele Tausend Mark. Die ständigen Gefahren sind für die Mädchen besonders groß. Hinter den Zeitungsanzeigen in Sonntagsblättern usw. steht sehr oft der Mädchenhandel. Glänzende Scheinangebote werden dazu benutzt, die Opfer zu fangen. Leider ist trotz dem die Meinung der Mädchen zur Auswanderung nach Holland sehr groß. Der hohe Wert des Geldes übt diese Anziehungskraft aus. Demgegenüber muß immer wieder auf die traurigen Tatsachen hingewiesen werden, die sich in letzter Zeit erschreckend häufen: Mädchenhandel, Verschleppung und gewissenlose Ausbeutung. Weithin stellt der Holländer denn ein deutsches Dienstmädchen ein? Doch nur, weil er daran ein Geschäft macht; weil das deutsche Mädchen in Lohn, in Speise und Trank und in der ganzen Lebenshaltung sich mit weniger begnügt, als die Holländerin. Das kann sehr verhängnisvoll werden.

Grundlag aller Eltern sollte es sein, niemals ihr Kind ins Ausland zu lassen. Ueber die Zuverlässigkeit der fremden Umgebung und über den Leumund der fremden Dienstherrschaft müssen gewissenhafte Erkundigungen eingelegt werden. Die Jungfrauenvereine und die Mädchenschutze aller größeren Städte können diese Erkundigungen einziehen. Die Erfahrung lehrt jedoch, daß die großen Zentralen häufiger wie drücken zu langsam arbeiten. Eine direkte Auskunft von Pörram zu Pörram führt rascher zum Ziel. Für Westfalen und den Niederrhein übernehmen Fürsorgerin Fräulein Agnes Preußen in Vorken i. W. und Kaplan Hufkamp in Krefeld die Auskunftserteilung. Bei diesen beiden Adressen sind Stellen nicht zu haben; nur Auskunft über Stellen, die man namhaft macht, kann von dort aus eingeholt werden, wenn der Fragesteller Porto und eine kleine Schreibgebühr beilegt.

Am Enttäuschungen und unnötige Kosten zu vermeiden, sei jedoch auf die oberschießenden Zahlen hingewiesen. Gute Stellen werden wegen der Überfüllung von Tag zu Tag seltener; auch wird der Lohn, den die holländischen Arbeitgeber zahlen, fortwährend geringer.

Der neue italienische Botschafter in Berlin.

Berlin, 27. Dezember. (Tel.) Der neue italienische Botschafter Bosdari ist heute früh in Berlin eingetroffen.

Neue 100prozentige Erhöhung der Postgebühren.

Berlin, 27. Dezember. (Tel.) Die „Post. Ztg.“ meldet, die am 15. Januar zu erwartende Erhöhung der Postgebühren solle 100 Prozent der geltenden Sätze betragen.

Von Nah und Fern.

Ein Sonderbinder von Amerikanern verhaftet. Der Führer der sonderbinderischen republikanischen Volksgemeinschaft, Raffine, wurde in Eins von den Amerikanern verhaftet, weil er in Radenbach eine öffentliche Versammlung abgehalten hatte, die bei der französischen Anstalt bei der amerikanischen Besatzungsbehörde angemeldet war, obwohl Radenbach zu der amerikanischen Besatzungszone gehört.

Explosion. Im Dampfer Werke der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen ereignete sich eine Gasexplosion. Drei Arbeiter erlitten schwere Verletzungen, drei bis vier andere Schnittwunden durch Gaspistolen und dergl. Die Explosion wurde verursacht durch Austreten von Gas aus einer Hochdruckleitung, die wahrscheinlich infolge der rüttelnden Stilllegung des Dampfer Werkes beim Ausbruch des letzten wilden Streiks unachtsam geworden war.

Die drei größten holländischen Seefahrer. In Hamburg liefen von Anfang dieses Jahres bis Ende September 8009 Schiffe ein (gleiche Periode des Vorjahres 6855), in Rotterdam dieser Selbsthilfe betrug in Hamburg 9 646 879 Tonnen gegen 6221 (2617) und in Antwerpen 6014 (6028). Die Gesamttonnage 6 771 805 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres, in Rotterdam 8 976 952 Tonnen gegen 8 287 636 Tonnen im Vorjahr und in Antwerpen 11 819 118 Tonnen gegen 9 644 033 Tonnen in den ersten neun Monaten 1921. Die größte Tonnage ist also in Antwerpen eingefahren, trotzdem es 14 Schiffe weniger

den Schläfen ergraut, das Gesicht eingefallen und gerunzelt. In den Augenhöhlen hatten sich bläuliche Schatten eingenistet.

Wenn ein Schritt am Fenster entlang klapperte, horchte sie unruhig hinaus. Die Geräusche des Jahrmärktes drangen nur gedämpft in den verschwiegenen Winkel. Die buntemalte Wanduhr holte sündig zum zwölften Schläge aus. Gleichgültig begann die große Blode der Pfarrkirche ihre vollen, bunten Klangwellen über die kleine Stadt zu ergießen. Frau Förster streifte sich die Seifenslange von den Armen und trat vor die Tür. Sie legte den Handrücken beschützend gegen die schwächlichen Augen und spähte die Straße hinab. Wo Marti blieb? Über statt des letzten Kinder-schritts, auf den sie unruhig wartete, tappte jetzt ein großer Mann mit schwerfälligen, traktlosen Tritten die Straße hinab. Frau Förster trat in den Ausgang, wohin ihr bald der schwere Männertritt folgte.

„Hatte's Essen fertig, Anna? Mich hungert“, sagte der Eintretende — es war ihr Mann — und ließ sich vertrießlich auf einen Stuhl fallen.

„Gleich, Franz! Wo haste denn den ganzen Vormittag ge-
redet?“

„Wo werd' ich gesteckt haben! Auf'n Markt. Man muß sich unter a Leuten sehen lassen, sonst bekommt man nichts zu tun.“

„Wenn das nur kein Geld kosten würde“, sagte mit schlag-

cernem Vorwurf die kleine Frau.

„Ach was, davon verstehste nichts“, gab der Mann unwirsch gurd. „Jeder Steinbrecher kann mehr ausgeben, wie unser eins.“

Eine offene Ungleichheit klang durch. Frau Förster verschluckte eine Antwort. Sie hatte bemerkt, daß ihr Mann eine Bäte aus der Tasche zog und trat aufmerksam näher.

„Da ist was für's Mädel, wo steht sie denn?“

„Wo wird sie sein — auf dem Markt. Sie hat ja auch weiter nichts.“

„Was haste denn da gekauft?“ Maltronierte Die werden wohl 'ne Mart kosten“, sie verzog mißbilligend das Gesicht, „hätteste mit lieber's Geld gegeben! Wir haben nicht übrig für Rasche-
reien.“ Die Sätze folgten sich in trockener Einseitigkeit.

Der Mann trommelte unruhig auf den Tisch.

„Dir soll der Teufel was recht machen. Da ist's bald besser, ich geh' wieder. Unter fremden Menschen brauch' ich mich nicht zu ärgern.“ Er schob hart den Stuhl zurück.

„Aber, da haste Angst auszusuchen. Du läßt deine Lamm-
herz an Frau und Kind aus!“ Es waren bittere Worte, aber Frau

Wittner sprach sie ohne jede Aufregung, in kühler Gewohnheit.

Handel und Volkswirtschaft.

Ämtlicher Berliner Dollarkurs: 7319,15.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 27. Dezember. (Drabth.) Die Börse zeigte heute auf allen Marktgebieten eine feste Tendenz. Im allgemeinen war es ruhig. Die feste Haltung wurde durch erneute Käufe des Auslandes besonders in Raktwerten, gefördert. Ferner wirkte auch die feste Haltung des Privatmarktes. Die im allgemeinen nicht ganz einheitlich war. Wesentlich gestützt wurde die Börse durch das lebhafteste Interesse für Spezialwerte. In der Linie für Montan-, Rakt-, Motoren-, Schiffahrts- und Bankwerte. Am Montanmarkt war der Stinneskonzern bevorzugt. Ober-schleifische Werte sehr fest. Raktwerte lebhaft gefragt. Chemische Werte und Waggons, Schiffahrt, Zellulose und Papier bei ruhigem Geschäft in fester Haltung. Heilmittel Renten ebenfalls fest. Ausländische Renten höher. Im weiteren Verlauf blieb die Börse fest.

Berliner Devisenkurse.

	27. 12.		23. 12.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	2922,67	2937,33	2693,25	2706,75
Brüssel	491,26	493,74	461,34	463,66
Christiana	1398,99	1400,01	1246,87	1253,13
Kopenhagen	1516,20	1523,18	1364,60	1364,46
Stockholm	1970,07	1979,94	1780,47	1788,47
Rom	375,06	376,94	344,13	345,87
London	34164,37	34335,63	31221,75	31379,25
New York	7319,15	7355,85	6758,92	6791,08
Paris	536,15	538,85	503,73	506,27
Zürich	1391,51	1398,29	1279,29	1285,71
Madrid	1157,10	1162,90	1057,35	1052,65
Wien	10,37	10,43	9,72	9,78
Prag	234,41	235,59	204,93	206,02
Warschau				
Bukarest	43,00			

Der nachbestehende Dollarkurs: 7325.

Berliner Produktensbericht.

Berlin, 27. Dezember. (Drabth.) Der Dollar ging wieder aufwärts. Dies war der Hauptgrund dafür, daß auch am Produktmarkt eine feste Tendenz vorherrschte. Das Angebot vom Ausland war gering. Roggen lebhaft gefragt. Hafer hoch bei knappem Angebot. In Mais gute Nachfrage. Die zweite Hand scheint ziemlich ausverkauft zu sein. Weizen fest, aber ruhiger. Für 50 Rilo ab Station wurde bezahlt: Für Weizen (makt.) 14 700—14 800 M. (pomm.) 14 400—700 M. Roggen (makt.) 13 700—13 800 M. (pomm.) 13 700 M. Sommergerste 12—13 000 M. Hafer (makt.) 15 200 M. (pomm.) 12 500—800 M. Mais la Plata ab Berlin 15 400—800 M. ab Hamburg 14 800—15 000 M. Weizenmehl (100 Rilo) 38—45 000 M. Roggenmehl (100 Rilo) 36—40 000 M. Weizenkleie 7800—8000 M. Roggenkleie 8000—8200 M. Raps 24—25 000 M. Bittoriaerbsen 27—30 000 M. kleine Speiseerbsen 25—28 000 M. Futtererbsen 15—16 000 M. Pelusken 15—18 000 M. Aderbohnen 15—18 000 M. Widen 22 500—25 500 M. blaue Lupinen 15—16 000 M. gelbe Lupinen 19—21 000 M. Geradella (alte) 30—35 000 M. Rapskuchen 9200—9500 M. Trodenknebel 6300—6500 M. Torfmelasse 4000—4200.

* Rückgang der Holzpreise. Auf dem Holzmarkt in Thüringen sind seit einigen Tagen bedeutende Preisrückgänge zu verzeichnen. Auf der Holzauktion an Schließ wurden für 1 Kubikmeter Langholz 50 000 M. bezahlt vergangene Woche noch 90 000 bis 110 000 M.

* Preisermäßigung für Naggarn. Die Betriebsgesellschaft deutscher Baumwollnähfabriken in München hat den Auf-

waren als 1921. Der Verkehr in Rotterdam hat nur um 4 Schiffe zugenommen und die Gesamttonnage um 689 um 689 326 Tonnen. Weitau die größte Zunahme hat der Hafen von Hamburg. Es liefen 1654 Schiffe mehr als in den ersten neun Monaten des Vorjahres ein, und die Gesamttonnage aller eingelaufenen Schiffe hat sich um 2 674 874 gegenüber 1921 vermehrt.

= Flugdienst Königsberg—Moskau. Ab 2. Januar wird der regelmäßige Flugpostdienst Königsberg—Selenost—Moskau wieder aufgenommen. Zur Beförderung sind nur gewöhnliche und eingeschriebene Briefe und Postkarten zugelassen. Der Zeitgewinn gegenüber der gewöhnlichen Beförderung beträgt etwa vier Tage. Ferner werden Flugpostsendungen nach Bagdad, Bassora, dem librischen Mesopotamien und Persien vom 11. Januar 1923 alle 14 Tage von München nach Kairo zur Weiterbeförderung mit der englischen Luftpost Kairo—Bagdad abgehandelt. Zugelassen sind gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen aller Art mit der Angabe per avion Kairo—Bagdad. Der Zeitgewinn bei den Flugpostbeförderungen beträgt unter Umständen 18 Tage.

Der eheliche Mißstand wurde durch den Eintritt der kleinen Martina unterbrochen. Sie blieb mit großen, erschreckten Augen in der offenen Tür stehen.

„So weit ist's schon, daß sich das Kind fürchtet, herbeizukommen.“ Die Mutter sagte es vorwurfsvoll.

„Du's ist doch weiter nichts, es kommt aberall amal was vor.“ Leichte der Mann verhöflicher ein. Der Anblick der furchtsamen Kinderangen veränderte sich seine gereizte Stimmung. Sein Gewissen schlug.

„Da schau, Marti, Vater hat dir was mitgebracht“, sagte er und mißte seiner grämlichen Stimme einen besseren Klang ab. Ein freundliches Rot fleg in die Wangen des Kindes. Es griff verlangend nach dem Süßigkeiten. „Ich nicht zu viel. Ich bringe die Suppe“, mahnte die Mutter. Dann setzte sich die kleine Familie an den einfach gedeckten Tisch. Das Mädchen öffnete gierig seinen Teller mit brauner Kartoffelsuppe leer. Es fiel der Mutter auf. „Du hast ja einen gesunden Appetit heute“, meinte sie. „Das kommt davon, wenn man sich den halben Tag auf dem Markte herumtreibt.“ Es war nicht böse gemeint. Die herben Lippen quakten sich ein matted Lächeln ab. Martina senkte den blonden Kopf tief über ihr Schüsselchen. Woche die Mutter denken, was sie wollte. Eine trostlose Scham, von ihrem unnützen Weg zu sprechen, verschloß ihr den Mund.

Nach dem Essen erfüllte sie geduldig ihre kleinen Pflichten. Die Fußböden branten ihr und die Augenlider wurden so schwer. Aber sie hielt tapfer aus, nur ihre Schritte bewegten sich langsam und unwillkürlich im Zimmer umher.

Endlich konnte sich die kleine ans Fenster setzen. Sie hielt ein Strickzeug im Schoß, aber die Nadeln klapperten unregelmäßig. Den Blick der grauen Kinderangen verteilte ein welcher, träumerischer Schimmer. Die Gedanken beschäftigten sich abgebrochen mit den verflochtenen Stunden. Mit wie erwartungsvoll klopfenden Herzen hatte sie sich in der frühen Morgenstunde auf den Weg nach dem entfernten Dorfe begeben. Das traurige Gesicht der Mutter hatte sie zum Entschluß gedrängt, so daß sie vor der Zeit aus ihrem warmen Kinderbett kletterte. Der Weg wurde ihr nicht lang. Mit der regen Phantasie, die oft einsamen Kindern eigen, stellte sie sich vor, wie die Bäckerin bei ihrem Anblick vermuntert die Hände zusammenzuschlagen würde: „Rein, so ein Kind! Ganz allein macht es sich auf den Weg!“ Und sie würde eiligst aus der Abendstunde den kleinen Außenhand begleiten. Wenn sie ihren guten Tag hatte, würde sie den Betrag vielleicht nach oben abrunden. Das konnte man alles nicht wissen. Es war sogar mög-

lich, daß sie ein Stück von dem frischen, nach Landbutter duftenden Streufettchen, der auf dem weiß geschnehten Abendstisch lag, abschneide und ihr ihn als Belohnung auf den Weg mitgab.

Marti schloß bei diesen verlockenden Betrachtungen. Es war anders gekommen. Die Mutter hatte ganz recht, wenn sie mahnte: „Bau keine Puffschiffchen, Kind!“ Oft schalt sie auch den Vater einen Phantasten, der keinen Sinn für die Wirklichkeit besaß. Aber sie nannte ihn, wie erst kürzlich, ein großes Kind. Da hatte er sich beschworen lassen, eine fertige Arbeit tief unter dem üblichen Arbeitspreis herunterbrücken zu lassen. Für ein paar Pigaren! Die hatte er dann unflüchtig zu Hause lächelnd gezeigt und dazu gemeint: „Die Schmidts sind doch gute Leute.“ — Martina zog die hellen Augenbrauen in scharfem Nachdenken zusammen. Es liegt am Vater, wenn es bei uns nie reichlich dachte sie und eine kleine bittere Falte zog ihre Mundwinkel herab. Sie war ein stolzes Kind, das mit Bewußtsein die Armut des Elternhauses empfand. Und sie wartete ungeduldig auf den Tag, wo sie ihre schwachen Kräfte im Dienste anderer ausnützen konnte, und dadurch einen Teil der häuslichen Sorge von den matten Schultern der Mutter nahm.

Draußen hatte sich indessen das friedliche Bild der verschlafenen Kleinstadtstraße verändert. Kinder und Erwachsene wanderten in kleinen Trupps vom Markte heimwärts. Lautes Schreien und Lachen drang in die offenen Fenster zu dem mit weitem Herzen lauschenden Kinde. Bunte Papierluftballons gaulen von den warmen Sommerluft getragen, vorüber. Knarren und Ruten lärmten grell. Dann verbunkelte sich jäh das Zimmer, ein hoch gepackter Marktwagen schwannte vorüber. Oben auf den Holzstößen hockten vergnügt schwebende Geschäftskente. Die leberrne Geldtasse war gut gefüllt, der Magen mit einem Schnaps gemährt. Das hob die Stimmung, da sah man die Welt in rosigem Licht.

Unmählich wurde es wieder still. Der Abend kam. Jartroh Wollfäden belebten den westlichen Himmel. Der goldene Anau auf dem Turm der Pfarrkirche schob bedende Wölfe ab. Eine feierliche Felle flammte noch einmal über dem kleinen Zimmer, in die das Kind mit verklärten Blicken starrte. Als dann der graue Schatten aus den Winkeln des Zimmers quollen, senkte sich sein blonder Kopf gegen das Fensterbrett. Die kleine Brust, aus der den langen Tag über ein dumpfer Druck gelegen, hob sich tiefen, gleichmäßigen Atemzügen. Martina schlief.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Kassa-Kurse.

	27. 12.	23. 12.	27. 12.	23. 11.
Fonds- u. Staatspapiere.				
D. Reichsschatz II	101,59	101,25	5100	5025
D. Reichsschatz III	88,00	87,75	5000	5000
D. Reichsschatz 4—5	75,10	75,10	8500	6125
D. Reichsschatz 6—7	92,30	92,30	8500	5500
D. Reichsschatz 1924	92,50	92,50	23750	16600
5 % D. Reichsanleihe	80,75	80,75	7100	4000
4 % D. Reichsanleihe	635	600		
3 % D. Reichsanleihe	1375	1350	8900	6500
D. Sparpräm.-Anleihe	140	134	9575	6100
4 % Pr. Consols	179	173	10000	5900
4 % Westl. Prov.-Anl.				16500
Schiffahrts-Aktien.				
Hamb.-Am. Paketf.	8525	7800	61500	53000
Hansa-Dampfschiff	7800	7000	27500	2125
Nordd. Lloyd	4400	4200	3500	8700
Bank-Aktien.				
Barmser Bankverein	1695	1520	7400	4850
Deutsche Bank	7400	6900	24300	19000
Dresdner Bank	2900	2700	10000	5000
Essener Kredit-Anst.	1200	1865	4500	3410
Nationalbank Dtschl.	2200		6600	7400
Österreich. Bank	1650	1550	11750	8000
Reichsbank	2655		10000	6000
Bräuer-Aktien				
Dortmunder Aktien	4500	3150	25000	21000
Dortmunder Union	3200	3150	16000	11800
Isebeck Hamm	1800	2000	15450	11300
Wicküler Kopper	3750	2450	8025	10000
Industrie-Aktien				
Akkumul.-Fabr.	7000	30000		
A.-G. für Anilinfabr.	6800		31000	25000
Alig. El.-Ges.	5500	4975	20000	11000
Anglo-Cont. Guano	25000	26000	13500	13500
Bochumer Stahlw.	8500	8500	21000	15000
Brandenburg. Bergbau	8500	8500	20000	11000
Flugzeug-Fabrik	9400	8100	6000	3500
Bad. Anilin und Soda	8400	7950	20100	12500
Badische Maschinen	8500	8550	17100	12500
Bochumer Gußstahl	14500	13800	5100	
Berger Werke	14000	13000	5900	
Bergmann Elektr.	7500	7000	8350	5250
Berlin-Gubener Hutt.	15000	13000	8500	5800
Blg.-Metalle	3525	3198	10500	7125
Blumhütte	22750	19500	3800	2450
Bochumer Gußstahl	8500	8500	20550	14000
Börsen- und Wälzwerk	12475	11000	24000	19500
Buderus Eisen	8000	7900	9000	4200
Busch Lössenscheid	34000	31000	7000	7000
Chem.-Ind. Gelsenkirch.	4250	4750	14500	8010
Consolidation	23000	19000	4940	3490
Daimler Motor-Ges.	39500	14500	7000	4600
Diach. Luth. Bergw.	17750	14500	7550	8500
Deutsche Erdöl	45500	47500	11000	11000
Deutsche Kalkwerke	6400	6000	36500	35000
Deutsche Wollenfab.	6350	7575		
Dürkoppwerke A.-G.				
Dynamit A. Nobel				

bedruckt mit spanischer Kellameadresse. Da die Kontoristin und deren Eltern die Herkunft dieser Sachen im Werte von vielen Millionen nicht kennen wollten und erklärten, Unbekannte hätten sie zum Verkauf eingestellt, wurden die Hauswirtsleute und deren Tochter und später noch drei andere Personen wegen Verdunkelungsdelikte verhaftet. Neben den Verhafteten beschlagnahmten die Beamten noch eine Anzahl außer Kurs gesetzter Dollarnoten der Konföderierten Staaten. Welchen Zwecken diese dienen, ist noch nicht recht ersichtlich. Bei den beschlagnahmten Sachen handelt es sich offenbar um auswärtig geflühtes Gut.

Ein bemerkenswerter Dokumentenfund. Von der Basler Polizei ist ein Russe namens Kischbaum verhaftet worden, bei dem Dokumente des französischen Kriegsministeriums gefunden wurden, die sich auf die Anwendung von Gas bei Straßenkämpfen gegen irreguläre Truppen beziehen. Diese Dokumente und ein an Kischbaum verborgen. Kischbaum ist ein gewisser „Baba“ seit einem Jahre naturalisierter ist.

Neues Erdbeben. Nach einer in London eingetroffenen Meldung aus Wellington wurde am Montag nachmittag in Neuseeland ein anhaltendes Erdbeben verspürt. Man befürchtet, daß es in den Randbezirken viel Schaden verursacht hat. Es haben sich große Erdschatten gebildet. In Waitutu neigte sich eine Anzahl am Strande gelegener Gebäude bedenklich.

Liebesbriefmarken. Die Postverwaltung der Vereinigten Staaten hat ihre Absicht kundgegeben, die Zeichnungen auf den amerikanischen Briefmarken abzuändern, und es sind Entwürfe von zahlreichen Künstlern eingereicht worden. Aber auch die öffentliche Meinung beteiligt sich an diesem Wettbewerb in sehr reger Weise, und dem Generalpostmeister gehen

Gegen den Mordverurteilten. Wie aus Zürich gemeldet wird, haben sich die dortigen Erziehungsbehörden gendständig, ein Rundschreiben an die Eltern der Schülerinnen zu richten, das sich gegen den überhandnehmenden Mordverurteilten derselben richtet. Erhalten doch in einigen Schulen die Töchter der „neuen Reichen“ taatäglich in „großer Toilette“ nach Pariser Modellen, kostbaren Seidenstrümpfen und mit Juwelen geschmückt, und nicht wenige unter ihnen fahren in eleganten Kraftwagen an der Schule vor. Die Erziehungsbehörden weisen in ihrem Erlaß darauf hin, daß derartige Auswüchse in den letzten Zeiten nur aufreizend wirken und die Erziehungsarbeit sehr erschweren, wenn nicht gänzlich unterbinden müßte.

die merkwürdigsten Vorfälle zu. So ist von verschiedenen Seiten die Einführung von „Liebesbriefmarken“ gefordert worden. Diese Postwertzeichen sollen nur dazu dienen, auf Liebesbriefen angebracht zu werden, und sie sollten den Postboten daran mahnen, daß diese Briefe besonders wertvolle Gefändnisse und Zerkennnisse enthalten, und daß er daher besonders sorgfältig und vorsichtig mit ihnen umgehen muß. Natürlich soll der Zeichnung auf diesen Liebesbriefmarken eine deutliche Anspielung auf ihren Zweck nicht fehlen, und es werden die verschiedensten Symbole bis zu den sich schneidenden Tauben dafür empfohlen.

Gute Nachricht von Amundsen. Roald Amundsen hat von seinem Schiffe über Grönland seinen ersten Witterungsbericht geschickt. Seine letzte Nachricht, die am 17. August eintraf, war, bezeichnete die damalige Lage seines Schiffes mit 71.9 Grad nördlicher Breite und 175.1 Grad westlicher Länge. Die jetzige Lage des Schiffes ist mit 73.4 Grad nördlich und 173 Grad östlich von Greenwich gekennzeichnet. Das Wetter war fast klar. Bei leichtem nordöstlichen Winde Temperatur — 24 Grad. Amundsen, der über seine Meinung betreffs dieser Mitteilung befragt wurde, findet sie günstig. Das Schiff „Maud“ ließ sich vom Strome so tragen, wie erwartet wurde, und fast in der gleichen Richtung wie „Jaguette“. Es bewachte sich aber davor, zu schnell zu fahren. Jedenfalls infolge besonders günstiger südlicher Winde. Die „Maud“ wird nach Amundsen's Ansicht vom Strome kaum über den Nordpol oder nahe zu ihm herangeführt werden. Das hat aber nicht viel zu sagen, die Hauptsache ist, daß sie sich durch das Polarmeer treiben läßt, wogegen die jetzigen Bedingungen günstig erscheinen.

Ein Weihnachtsgeschenk für die Fische. Auf einem Dampfer, der 17 000 Rissen Wachs im Werte von 1170 000 Dollar mitführte, brach in der Nähe der amerikanischen Küste eine Meuterei aus, in deren Verlauf die Befahrung die 17 000 Rissen Schnaps ins Meer warf. Das einzige richtige für allen Schnaps.

Ein Dieb als Urheber einer Jugendtötung. Beim Bahnhof Gardelegen entgleiste kurz nach Abfahrt ein Eisgüterzug. Bei dem Unfall ist der Überwachungsbeamte Engelhausen aus Stendal unter den Zug gefallen und getötet worden. Die Entgleisung ist hervorgerufen durch den Abwurf eines Ballens Stoff durch einen Dieb.

Ein Wettelegraphendenkmal in Bern. Zu dem eingemeißelten Wettelegraphendenkmal hat die eidgenössische Hauptstadt jetzt auch ein Wettelegraphendenkmal erhalten, das von dem italienischen Bildhauer Giuseppe Romagnoli geschaffen wurde.

Statt Anzeige.



Heute nachmittag gegen 4 Uhr starb nach kurzer Krankheit, eines sanften Todes, gestärkt durch die Heilmittel der Kirche, im vollendeten 76. Lebensjahre, im 48. Jahre einer glücklichen Ehe, mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel,

der frühere Direktor der Landwirtschaftsschule

Dr. phil.

Bernhard Vildhaut

Ritter des Roten Adlerordens 4. Klasse
und des Kronenordens 3. Klasse
Mithämpfer des Krieges 1870/71.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lüdinghausen, 27. Dezember 1922.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 30. Dezember, morgens 9 Uhr vom Sterbehause aus; gleich darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche. Beileidsbesuche freundlichst verboten.

Borken i. W.

Die Ausgabe von gelben ostpreussischen Industrie-Saatkartoffeln findet heute, den 28. Dezember am Güterbahnhof statt.

Anton Richter.

Empfehle
Schlafzimmer- und Kucheneinrichtungen
sowie einzelne

Möbel

in einfacher u. feinsten Ausführung zu vorteilhaften Preisen.

Eigene Werkstatt! Besichtigung ohne Kaufzwang!

Möbelhaus Eiting

Münster i. W.

Altersteinweg 33 : Altersteinweg 33

Miele

die erfolgreichste Zentrifuge
D.R. Patent. D.R. Patent.



Miele & Cie.

Größte Zentrifugenfabrik Deutschlands.

Gütersloh i. W.

Über 1500 Angestellte und Arbeiter / 1000 Ps. Betriebskraft.

30 000 Mk. Belohnung!

Am Hotel Klosterhof in Gerleve, sind in der Christnacht von unfrem Auto (Kleiner Wanderwagen) 2 auf Seigen fahrfertig ausgezogene Autoreifen gestohlen worden. Der Diebstahl ist nach der Christfeier ausgeführt. Obige Belohnung zahlen wir demjenigen, der uns den Täter namhaft macht, oder uns die Reifen wiederschafft. Meldung bei dem Polizeibüro in Coesfeld.

Aloys Kirschner Ww.,
Baugeschäft. Dülmen i. W.

Kunststeinplatten,

Pyritplatten aus Terrazzo u. aus Zement

liefert als Spezialität

Genovese Plinien,

Consul i. W.

Der kluge Mann

kauft

Brenntorf,

Torfstreu,

Torfmuld

nur im

„Spezial-Geschäft“

Westfälische

Torfhandels-Gesellschaft

m. b. H.

Münster i. Westf.

Hochlegante münsterländer Coupewagen mit Klappdeck, 650ige und 450ige Jagdwagen mit Autoverdeck, elegante Halbverdecks mit prima Lederverdeck, mehrere neue und gebrauchte Gigs mit Segeldeck und Lederverdeck, elegante Dogkarts auf Gummi und Eisenbereifung, verschiedene Feberwagen mit Patentachsen für 30 u. 50 Ctr Tragkraft ab Lager lieferbar.

Wagenfabrik Gebr. Richter

Telefon 277 Ahlen i. W. Telefon 277

Habe sofort ab Lager weit unter Tagespreis abzugeben:

3 Stk. Drehstrommotore 1 P.S.	4 Stk. Drehstrommotore 5 P.S.
2 " " 2 " 2 " " 5 1/2 "	
1 " " 2,7 " 1 " " 6 "	
6 " " 3 " 2 " " 7 1/2 "	
1 " " 4 " 4 " " 10 "	

fämtliche Maschinen sind erstklassige Fabrikate in Kupferwicklung und üblicher Garantie.

August Vogel, Emsdetten

Installationsgeschäft für elektr. Licht- u. Kraftanlagen.

Für eigene Fabrikation
suche dringend größeres Quantum

Edelmetalle

Für

Gold- und Silber-
Gegenstände zahle allerhöchste Preise.

Th. Dunstheimer

Gold- u. Silberschmied. Werkstatt f. feinst. Kunst.

Neubrüden- Münster Fernsprecher 1857.

Straße 10.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

1857.

Grundstücke
Häuser
Bauernhöfe
Kotten

gleich welche Lage zu kaufen gesucht.

Besitzer kann wohnen bleiben.

Auszahlung nach Wunsch.

Zentrale für Haus u. Grundbesitz

Telef. 2208. Münster i. W. Salzstr. 30.

Holz

sämtl. Laub- u. Nadelholz
auch ganze Bestände kaufte
zu höchsten Preisen

Dampfzägenwerk
und Stuhlwerk

B. Büking, Coesfeld

Wegen Verheiratung des
Herrn ein in Küche und
Hausarbeit erfahrendes

Mädchen

zum 1. Februar od. früher
gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Moritz Weyl,

Bocholt i. W., Südwall 11

Bocholt i. W., Südwall 11

Bocholt i. W., Südwall 11

Bocholt i. W., Südwall 11

Bocholt i. W., Südwall 11

Bocholt i. W., Südwall 11

Bocholt i. W., Südwall 11

Bocholt i. W., Südwall 11

Bocholt i. W., Südwall 11

Bocholt i. W., Südwall 11

Bocholt i. W., Südwall 11

Druckerei
St. 1. - Singelstraße 11
Hofst. im Kalkhof auf
des Bogen

Rheder

Nr. 301

Der Holzk

Poincar

Paris, 27. Dez.
In einer Publikation
million betr. die deut
erst festgestellt wird,
ihm von Poincar er
gewesen sei, heißt es
care anlässlich der int
seinen Kollegen u
ten werde, die die fra
langen Deutschl
wenig erachte. Die
punkt, daß Deutschlan
sofortige produ
Wanne. Nach dieser
Lage ein Fortschritt z
gültigen Abfichten B
Wannen, wisse man, da
Pariser und dem Brä
heiten beständen. Da
Musolini nach Paris
fahren. Der italienisch
ardelle aktiv im Sinn
tralle der Domä
des Ruhrgebietes
Emission einer in
Millarden Sol
Industrie garantiert sei
tionen automatisch
pflichtungen nicht erfü
Aufassung keineswegs
falls die Kontrolle des
ohne die Anwesenheit
gen, die Frankreich für
Savas glaubt dar
Aber die Verfehlungen
belgische und italienisch
unterzeichnet ist.

Eine Rechtfert

Berlin, 28. Dez.
zung sind der Reparat
der Ausfälle in den G
worden, aus denen folg
erhielt die deutsche Regi
klüftige Mitteilung über
berten Länder. Trod
kommission noch nicht
10. 12. 1921 mit den Be
Waldbeständen und den
keiten. In einer Sachver
kommission am 10. Jan
berung nicht bekannt.
Spezifikationen gingen
und bedurften noch me
manden sind der deut
die englische Forderung
vorliegenden ungenügen
bereits für Mitte Jan
Durchführung der Liefer
die ersten Verbindungs
ungstermin für Angebo
her waren die Regierun
Umständen dafür zu for
Reparationslieferungen
schon ausnahmslos bereit

Das Ergebnis der v
anlässlich Ausschreibung
Anforderungen, so daß
valen Ankaufs im freien
tätigen, w. 3 auch nicht
den Lieferungen, die
schienen, trat infolge der
Ma. plötzlich ein schwer
über den Gausen warf u
Der Reichskommissar hatt
abgeschlossen. Infolge de
ten mit den Vertragspr
nach ihre Betriebskosten
abgaben. Sie g
Ruin entzogen und stell
kommissar verlor die anfa
zwingen und schritt sog
es sich herstellte, daß
hat er die Reichsregierun
Verträge auf der Basis
Erfüllung abgeschlossen
barten Preise zu ermö
wegen der Rückwirkun
ten Rechts auf die Abrie
Reichsfinanzen entsprach
räumte dem Reichskom
Auf Grund dieser Ermä
seit Ende Juli mit der
und brachte die Lieferun